

Fortschreibung INSEK Teltow

Beiträge der Online-Beteiligung 11.06. bis 8.07.2019

Themenbereich 1 - Siedlungsstruktur, Wohnen und Gewerbe	Themenbereich 2 - Soziale Infrastruktur, Bildung, Kultur und Daseinsvorsorge	Themenbereich 3 - Verkehr und Freiraum	Themenbereich 4 - Beteiligung, Kommunikation und Umsetzung
<p>Begrenzung der Einwohnerzahl auf maximal 25.000. Es droht jetzt schon der Verkehrskollaps. Teltow darf nicht zur Schlafstadt von Berlin werden. Hier müssen mehr Angebote und vor allem bezahlbarer Wohnraum für junge Menschen geschaffen werden. Auch für die älteren Teltower muss die Miete erschwinglich bleiben. Auf jeden Fall müssen die Grünflächen erhalten bleiben.</p>	<p>Medizinische Versorgung in einigen Stadtgebieten unzureichend. Hausarztssystem hat oft lange Anfahrtswege. Bei aller Notwendigkeit Wohnraum zu schaffen, muss man auch an die ältere Bevölkerung denken und Anlagen für betreutes Wohnen erstellen. Ausstattung der Grundschulen liegt in der Verantwortung der Stadt. Zum Schwimmunterricht müssen die Kinder lange Wege in Kauf nehmen. Lange Transportzeiten, die viel Geld kosten. Es muss eine eigene Schwimmhalle gebaut werden. Das ist schon lange Wunsch vieler Teltower.</p>		<p>Bürgerumfrage, Bürgerentscheid, Online Abstimmungen Beteiligung der Kinder und Jugendlichen Amtsblatt (Bekommen wir nie) nur durch Weitergabe anderer Frühzeitige Informationen Transparenz Ergebniskommunikation</p>
<p>Die Stadt sollte wieder verstärkt auf einen tatsächlich -städtischen- Charakter setzen. Das heißt, der Entwicklungsschwerpunkt (nicht nur für Wohnen, sondern auch für (Klein-)Gewerbe) sollte möglichst Zentrumsnah liegen. Weiter sollte diese Stadterweiterung nicht wie bisher aussehen - keine freistehenden Einfamilienhäuser oder Wohnblöcke mehr, sondern geschlossen bebaute Straßenblöcke, mit kleinteiliger Parzellierung. Dabei sollte auch darauf geachtet werden, dass die Bebauung regional typisch ist - Quartiere wie etwa um die Kanada-Allee sind nicht nur charakterlos und überall in Deutschland zu finden sondern gelten in Fachkreisen bereits seit einigen Jahren als überholt. Hier sollte auch über die Kopplung von Bebauungsplänen mit Gestaltungssatzungen nachgedacht werden, die sich am märkischen Siedlungshaus orientieren, welches auch die Altstadt Teltows prägt. Die Stadt könnte Vorreiter für eine neue Stadtentwicklung werden.</p>		<p>Der Ausbau der S-Bahn mit Anschluss an Potsdam sollte weiter vorangetrieben werden. Wenn der Schwerpunkt der Stadterweiterung nah am Zentrum liegt, ist die Anbindung neuer Quartiere mit ÖPNV weniger aufwändig, als bei Einfamilienhaussiedlungen im Umland (bei denen zumeist der automobiler Individualverkehr sowieso eine stärkere Rolle spielt). Bei der Entwicklung neuer Quartiere sollten Verkehrsplanungen eine untergeordnete Rolle spielen - diese Planer schaffen zwar fließenden Verkehr, aber keine lebenswerte Stadt.</p>	
<p>Wie wäre es mal mit Baustopp. Die Straßen sind doch schon jetzt überfüllt. Das was wirklich fehlt sind große Wohnungen für Familien ab drei Kindern.</p>	<p>Es fehlt überall an Parkplätzen. Vor allem bei Ärztehäusern. Nur mit Knöllchen kann man das Problem auch nicht lösen. Die Lichterfelder Allee , und Teile der Siedlungsstraßen sind seit Monaten mit Autos überfüllt. Warum werden bei neuen Projekten, die viele Parker mit sich bringen nicht Auflagen, wie zB Eigene Parklätze, Parkhaus usw. auf eigenem Grundstück , erteilt.</p>		
			<p>Bin leider schwerbehindert.</p>
		<p>Die Anbindung an Berlin muss verbessert werden, insbesondere durch mindestens eine zusätzliche Brücke (auch für PKW!). Zur weiteren Entlastung könnte auch ein häufigerer Takt des Regionalbahnhofs Teltow beitragen, insbesondere zu Stoßzeiten. In den Stoßzeiten muss die Ampeltaktung in Berlin angepasst werden, derzeit staut es sich in allen Kreisverkehren Richtung Zehlendorf.</p>	
<p>Bevölkerungszuwachs bremsen und Obergrenze 30.000 festlegen, dann lassen sich andere Probleme wie Verkehr und Verlust Grün mit vermeiden</p>	<p>Zu SWOT-Analyse Pkt 2.2: Siedlungsdruck entsteht u.a. durch neue Arbeitsplätze /Arbeitskräfte von außen, Wirtschaft dahin, wo Arbeitskräfte sind, diese nicht zusätzlich anlocken, Wohlstand durch Wachstum ist vorbei, 2.2.7 keine weitere extreme bauliche Verdichtung, 2.2.12 Verkehrsnetz ist ausgereizt und überlastet führt zu Minderung der Lebensqualität für die vorhandenen Einwohner</p>	<p>Verwebung von Siedlungs- und Landschaftsraum wird zerstört, identitätsstiftende Ortsstruktur geht verloren, keine Reitwege im Wohnbereich, Übernutzung der Kirschblütenallee durch Berliner Hundehalter, Grünflächen auch um unmittelbare Wohngebäude erhalten, nur behutsame Verdichtung, Bauvorhaben bzgl. Parkmöglichkeiten zwischen den Ressorts vorher abstimmen, es ist nicht mehr reparabel, wenn Einzug und damit Autos erfolgt sind</p>	<p>Bürgerinformation und -beteiligung so frühzeitig, dass noch Handlungsmöglichkeit besteht, Abstimmung insbes. bei Bau- und Verkehrsvorhaben zwischen den einzelnen Ressorts, auch zwischen Landkreis und Kommune, aber vor allem innerhalb der Stadtverwaltung, nicht ständiges Hin- und Herschieben der Verantwortlichkeit</p>
			<p>Beim Internet in der Staedtlersiedlung besteht ein dringender Ausbau-</p>

Themenbereich 1 - Siedlungsstruktur, Wohnen und Gewerbe	Themenbereich 2 - Soziale Infrastruktur, Bildung, Kultur und Daseinsvorsorge	Themenbereich 3 - Verkehr und Freiraum	Themenbereich 4 - Beteiligung, Kommunikation und Umsetzung
			bedarf (Aktuell: 1mbit Leitung)
Bei allem Druck sollte mehr Wert auf das Stadtbild gelegt werden. Eine weitere Schwäche der Stadt ist ihr Erscheinungsbild. Viele Bausünden, Gewerbeflächen mit hässlichen, einzeln stehenden Einkaufshäusern, gerade im Bereich Teltowkanal und nördlich Ruhlsdorfer Platz es fehlen kleine Cafés, Läden mit Charme und vielleicht ein uhriger Biergarten, die das Stadtbild aufwerten, der Stadt ein individuelles Gesicht geben und zum Treffen und sozialen Austausch einladen. Gerade auch im Bereich Ruhlsdorf fehlt Kleingewerbetreibende mit Charme.	Ruhlsdorf braucht eine bessere Infrastruktur (Biergarten, Bäcker, Apotheke, Cafés, Kinderarzt)	Bessere Anbindung aus Ruhlsdorf hinaus. Bessere Taktung zum SBahnhof und Regionalbahn. Auch Anbindung nach Potsdam wünschenswert. Toll, dass mehr Fahrradwege entstehen.	Ich würde mitmachen. Öfters im Jahr, wenn Ziel stimmt und Ergebnisse erzielt werden können.
			Bürgerumfragen und Bürgerentscheidungen
Der Wachstumsdruck aus Berlin sollte ausgehalten werden. Die Stadt muss nicht weiter wachsen, die verkehrliche Anbindung reicht bereits jetzt nicht mehr. Der Traum vom Wohnen im Grünen sollte nicht der Albtraum vom Wohnen im Grünen werden. Der BER ist leider nicht gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln angebunden, daher ist das keine Stärke. Es droht eher mehr Lärm.		Die Altstadt ist ein so winziger Teil Teltows, dass ich nicht verstehe, warum eine Entlastung dort ein Gewinn ist - außer für die Stadtbediensteten. Da keine Busspuren vorhanden sind, kann man mit den Bussen auch nicht den Stau umfahren. Andere öff. Verkehrsmittel fehlen. Das Risiko eines weiteren Wachstums kann verhindert werden, indem einfach keine weiteren Flächen für die Bebauung freigegeben werden. Nicht jeder Investor muss bedient werden. Es ist kein Naturgesetz, dass alle Flächen bebaut werden müssen. Teltow ist doch anscheinend reich (Geld für die Marina war ja da), weiteres Wachstum muss nicht sein.	
	Förderung der Schulen zu Digitalisierung und mehr Sportangebote für Jugendliche		
Schaffung von bezahlbaren Genossenschaftswohnraum Neubau und Sanierung			
Schaffung von mehr Erholungsflächen am Teltowkanal, nicht nur Hafenbereich, Umwandlung von leerstehenden Gewerbeflächen in Wohnraum, zB im Mühlendorf/Kanadaallee			
Die Analyse ist gut. Besonders wichtig ist mir - Soziale Durchmischung, ausreichend günstiger Wohnraum, z.B. durch Quote Sozialwohnungen bei neuen Wohnanlagen, - Ergänzen bei Chancen: Bei allem Bezug zu Berlin auch eigenen Charakter Teltow weiterentwickeln (Wohnen in Teltow/ Arbeiten in Teltow), dafür u.a. Stärkung des Zentrums inkl. Ruhlsdorfer Platz und Kanalaue zw. Knesebeckbrücke und Marina, Tourismus (Rad- und Kanal), attraktive Arbeitsplätze - dafür Kanalaue zw. Knesebeckbrücke und Marina nicht bebauen, sondern für Freizeit und Tourismus gestalten. - keine weiteren Supermärkte mehr, eher versuchen, Einzelhandel günstige Konditionen ermöglichen, Wochenmarkt an einem Nachmittag oder Samstag, um für Berufstätige möglich zu sein.	Analyse ist gut. Ergänzende Bemerkungen: - in Teltow gibt es eine vergleichsweise gute soziale Infrastruktur und Mitmachangebote, diese sollten weiter unterstützt werden, um das soziale Gefüge in der Stadt trotz hoher Mobilität weiter zu stärken. Hohe Priorität für das Vereinswesen (Sport etc.), Angebote für Jugendliche, aktive Einbindung von Flüchtlingen in Leben und Freizeit, Unterstützung von Treffpunkten (Wochenmarkt, Cafés, Biergarten an der Marina, Freizeitort Kanalaue, Kino)	Besonders wichtig: Radwegeverbindung (v.a. Radweg Kanalaue und Lückenschluss im Straßennetz), ÖPNV (Ausbau von Busverbindungen in Wohnvierteln vgl. Tabelle, höhere Frequenz RE Teltow-Berlin, Ausbau Verbindung X10 von Teltow- Stadt nach Zehlendorf Bzgl. Verkehr und Umwelt/Klima von innovativen Ansätzen anderer Kommunen lernen (Smart City)	Danke für diese Beteiligungsmöglichkeit. Die Veranstaltung am 11.6. hat mich zu spät erreicht. Wichtig ist mir v.a. die Beteiligung an der Leitbildentwicklung und transparente Information zu grundsätzlichen Entscheidungen. Das fehlt mir z.B. bzgl. Partnerschaft mit Rudow. Für die Beteiligung bieten sich Diskussionsveranstaltungen (World Café o.a. Methoden) und online- Befragungen an, für Informationen ebenfalls Veranstaltung und Stadt- Internetseite, dazu lokale Zeitungen. Vielleicht macht es Sinn, an 3-4 zentralen Orten (S-Bahnhof, Potsdamer Straße etc.) eine elektronische Infotafel mit Hinweis auf anstehende Veranstaltungen, online- Befragung etc. einzurichten. Wichtig sind mir v.a. frühzeitige Information und Ergebniskommunikation. Ich bin bereits engagiert, an weiterem Engagement hindern mich Zeitmangel (nicht zu ändern) und manchmal fehlende Info.
		Weiterer Hinweis: Zur Vermeidung von Ampelwartezeiten an der Kreuzung Iserstraße/Potsdamer Straße gibt es einen "Schleichverkehr" durch die Elbestraße und Moldastraße. In der Moldastraße befindet sich eine KITA und eine Grundschule. Manche Verkehrsteilnehmer scheinen hier es besonders eilig zu haben und lassen sich auch durch den schlechten Straßenbelag nicht von überhöhten Geschwindigkeiten abhalten (> als die dort erlaubten 30Km/h). Der Schleichverkehr sollte	

Themenbereich 1 - Siedlungsstruktur, Wohnen und Gewerbe	Themenbereich 2 - Soziale Infrastruktur, Bildung, Kultur und Daseinsvorsorge	Themenbereich 3 - Verkehr und Freiraum	Themenbereich 4 - Beteiligung, Kommunikation und Umsetzung
		im Interesse der Sicherheit der Kinder aus KITA und Grundschule unterbunden oder zumindest sehr unattraktiv gemacht werden.	
<p>Siedlungsstruktur: Die weitere großräumige Versiegelung von Freiflächen durch neue Einfamilienhäuser muss im Sinne des Naturschutzes beendet werden. Stattdessen sollte auf Nachverdichtung gesetzt werden, d.h. Aufstockung bestehender Gebäude, konsequente Schließung von Baulücken.</p>		<p>Öffentlicher Nahverkehr: Der Busverkehr muss attraktiver werden; die verschiedenen Busgesellschaften (Regiobus, VTF, BVG) müssen ihre Fahrpläne enger aufeinander abstimmen, so dass ein regelmäßiger Takt vor allem entlang der zentralen Achse Mahlower/Potsdamer Straße entsteht. Die Bushaltestellen müssen attraktiver und zeitgemäßer gestaltet werden (Beleuchtung, Überdachung mit Sitzgelegenheit, elektronische Anzeigen mit Echtzeit-Abfahrten, Tarifinformationen, Netzpläne). Es fehlt außerdem an einer regelmäßigen Wartung der Haltestellen (Reinigung, Entfernung von Graffiti, Beseitigung von Schäden).</p> <p>Gleiches gilt für den Regionalbahnhof Teltow, wo es an vielem fehlt: Abfahrtsanzeigen, Wetterschutz, Lautsprecherdurchsagen, Sauberkeit. Insbesondere für Frauen ist der Bahnhof in der dunklen Jahreszeit ein Angstraum.</p> <p>Radverkehr: noch immer gibt es erhebliche Lücken im Radwegenetz: z.B. entlang der Gonfreville-Straße oder östlich des Regionalbahnhofs Teltow entlang der Mahlower Straße. Am S-Bahnhof müssen dringend weitere Fahrradabstellmöglichkeiten errichtet werden.</p> <p>Bahnverkehr: Teltow sollte darauf dringen, dass auch der RE3 und oder RE5 in Teltow halten und so eine attraktive SPNV-Ergänzung in Richtung Berlin-Zentrum entsteht. Bei der Verlängerung der S25 sollte Teltow auf einen Bahnhof an der Iserstraße achten (in der Machbarkeitsstudie ist ein solcher Halt nicht vorgesehen). Es sollte außerdem geprüft werden, ob am Zehnruutenweg ein zusätzlicher S-Bahnhof eingerichtet werden kann, um die Ortsteile Seehof und Sigridshorst besser anzubinden.</p> <p>Zusammen mit Stahnsdorf sollte Teltow eine Machbarkeitsstudie zur Anbindung an das Potsdamer Tram-Netz in Auftrag geben.</p> <p>Die Stadt sollte ein Konzept zur Förderung der Elektromobilität erarbeiten.</p> <p>Öffentliche Räume: Der Ruhlsdorfer Platz muss dringend aufgewertet werden. Der Platz wirkt seit Jahren mehr wie eine Baustelle. Baulücken müssen geschlossen, attraktiv gestaltete Grünflächen mit Aufenthaltsqualität (Sitzgelegenheit, Kiosk, Wasserspiele) geschaffen werden.</p>	
		<ol style="list-style-type: none"> 1. Der Ruhlsdorfer Platz sollte als verkehrsberuhigter Stadtplatz mit Aufenthaltsqualität ausgebaut werden. Dazu sollte ein kleiner Park mit Springbrunnen anlegt und der Bereich der Lichterfelder Allee bis zum Kreisverkehr einbezogen werden (Übergang zur Teltowkanalau). Die Nord-/Süd-Verkehrsführung nach Steglitz würden dann über das Spangensystem führen. Die Etablierung von Cafés und kleinen Läden sollte gefördert werden. Die Baulücke entsprechend geschlossen werden, im unteren Bereich mit Ladenräumen. Geprüft werden sollte, ob der große Wohnblock an der Berliner Str. im Erdgeschoss mit Shopping-Arkaden seitlich erweitert werden könnte. Ein begrünter Weg sollte bis zum S-Bahnhof führen. 2. Die Holland- und Buschwiesen sollten zu Erholungszwecken langfristig zu einem Landschaftspark geplant und ausgebaut werden (Pflanzungen, Wege). Dazu gehören zunächst die Sicherung der Flächen (Vorkaufsrecht) und der Ausbau von Zuwegungen zu dem Gebiet, insbesondere von der Altstadt bzw. vom Ruhlsdorfer Platz aus. 3. Die Verlängerung der S-Bahn sollte die Buschwiesen nur tiefergelegt durchschneiden und mehrere Querungsmöglichkeiten durch Fußgän- 	

Themenbereich 1 - Siedlungsstruktur, Wohnen und Gewerbe	Themenbereich 2 - Soziale Infrastruktur, Bildung, Kultur und Daseinsvorsorge	Themenbereich 3 - Verkehr und Freiraum	Themenbereich 4 - Beteiligung, Kommunikation und Umsetzung
		<p>ger-/Radfahrer-Brücken, aber auch breite Wildbrücken zulassen.</p> <p>4. Das Grabensystem sollte als Gestaltungselement genutzt werden. Entlang des Rötepfuhl-, Sechsruten- und Achtrutengraben sollte ein Grünzug mit Rad- und Wanderweg von Ruhlsdorf über die Buschwiesen bis zum Mattausch-Park und zur Marina installiert werden. Ab Höhe TWSZ II sollte es auch einen ausgeschilderten Abzweig bis zum S-Bhf. (z.B. über Hortensienstr., verlängerte Quebec-Str.) geben.</p> <p>5. Der Wanderweg am Grünzug des Zehnrotengraben sollte bis zum Weg am Teltowkanal (Seepromenade) verlängert werden.</p> <p>6. Der Walter-Rombach-Steig (Altstadt) sollte die wenigen Meter bis zum Weg am Teltowkanal verlängert werden.</p> <p>7. Der Weg am Teltowkanal sollte an weiteren Stellen "Sitzterrassen" am Kanal erhalten.</p> <p>8. Die ehemalige Fritz-Schweitzer-Brücke (auch Wupperbrücke genannt) sollte als Fußgänger- und Radfahrerbrücke wieder aufgebaut werden.</p> <p>9. Am S-Bahnhof sollte ein P+R-Parkhaus gebaut werden.</p> <p>10. Außerdem sollten hier E-Roller zur Miete angeboten werden (über Handy-App).</p>	
	<p>Wünschenswert sind Räume/Treffpunkte und Angebote für Jugendliche.</p> <p>Bitte Kulturelle Räume/Räume der Begegnung stärken/ausbauen, wie z.B. Cafés, Kino, usw.</p> <p>Vorhandene Parks / Spielplätze könnten weitaus attraktiver gestaltet werden, z.B. durch Outdoor-Trainingsgeräte, Skate-Bahnen (wieder: Angebote für ältere Kinder und Jugendliche!!) etc.</p> <p>Angebote/Orte für Familienfreizeit: Schwimmbad, Kino, Sauna, etc. wären sinnvoll.</p> <p>Billig-Discounter à la Lidl und Kik gibt es bereits genug. Geschäfte wie Buchhandel zu gering.</p>		
<p>Ich würde mir wünschen, dass die Glascontainer im Stadtgebiet verschwinden und an den Supermärkten aufgestellt werden.</p>	<p>Viel mehr Bänke müssten im Stadtgebiet aufgestellt werden. Der Jugendclub müsste mehr Programm anbieten und mehr Öffentlichkeitsarbeit. Auch Discoververanstaltungen sollten angeboten werden.</p>	<p>Die Regionalbahn sollte min. 2 x pro Stunde in Teltow halten.</p>	
		<p>die geplante S-Bahnverlängerung in Richtung Stahnsdorf sollte auf keinen Fall das Landschaftsbild der Busch- und Hollandwiesen stören. Wenn die S-Bahn-Trasse nicht gedeckelt werden kann, was die beste Lösung wäre, so sollte sie so tief gelegt werden, dass durchfahrende S-Bahnzüge das Landschaftsbild nicht zerstören. Bestehende Wege, wie zum Beispiel der Hollandweg und der verlängerte Striewitzweg sollten auf keinen Fall durch die S-Bahn unterbrochen werden.</p>	
<p>Schaffung von Wohnraum für die mittlere Preisklasse (unter 10€ pro qm). Insgesamt Wohnraumverdichtung vermeiden. Keine zu großen Mietkomplexe bauen. Begrenzung des Bauens- Charme der gemütlichen familienfreundlichen Kleinstadt erhalten und die Zunehmende Verkehrsdichte eindämmen.</p>			
	<p>Bestehende Spielplätze besser pflegen, instand halten und mit neuen Spielgeräten bestücken (z.B. Am See in Mühlendorf). Spielplätze sind ein prima Begegnungsort für Familien und Kinder- entsprechend mehr Geld sollte hier investiert werden! Des weiteren muss für eine häufigere Müllentsorgung gesorgt werden- es sind häufig viele Kippen, Scherben etc. im Spielsand zu finden.</p>		

Themenbereich 1 - Siedlungsstruktur, Wohnen und Gewerbe	Themenbereich 2 - Soziale Infrastruktur, Bildung, Kultur und Daseinsvorsorge	Themenbereich 3 - Verkehr und Freiraum	Themenbereich 4 - Beteiligung, Kommunikation und Umsetzung
	Angebote für Kinder zwischen 5.-7. Klasse schaffen.		
		Lösung finden für die Teltower Damm Brücke- morgendlicher Stau nach Berlin rein... Nahverkehr verbessern, insbesondere Busverbindungen. X10 alle 10 Minuten bis S- Bhf Teltow Stadt, auch am Wochenende regelmäßiger Takt. Busverbindungen zwischen S-Bhf. und Kitas / Schulen an Lichterfelder Allee. Ausbau/ Verbesserung der Radwege nach Berlin rein. Klimaschutz ist mir sehr wichtig! Deshalb Nahverkehr und Radwege attraktiver machen.	
			Ich freue mich über jede Form der Bürgerbeteiligung. Gern engagiere ich mich auch etwa bei einem runden Tisch... Themen wären für mich: Verhinderung einer zu großen Schere zwischen Klein- und Großverdienern, d.h. Mittelstand fördern, sozial Schwache bestmöglich unterstützen und integrieren. Klimaschutz- in allen Ebenen Projekte initiieren, Z.B. In Kitas und Schulen, im Gewerbe, im Rathaus etc... Grünflächen erhalten und pflegen. Bau eines Schwimmbades.
		Das PKW-Verkehrskonzept funktioniert bezüglich der Verbindungen nach Zehlendorf nicht. Der Kreisel am Ende der Lichterfelder Allee benötigt eine Rechtsabbiegerspur Richtung Teltower Damm. Eine weitere PKW-Brücke (Verlängerung Hannemannstraße) nach Berlin ist dringend notwendig. Der ÖPNV nach Potsdam ist nicht konkurrenzfähig (> 1h bis Potsdam Innenstadt) Es fehlen Waldgebiete.	
- Einwohnerwachstum stoppen - weitere Bodenversiegelung stoppen, ebenfalls das Zubauen jeglicher Freiflächen - Vernichtung von Grün stoppen - Bäume aufforsten!!	- Spielplätze für alle Altersgruppen der Kinder - nicht nur für Kleinkinder - öffentlicher Fussballplatz - Treffpunkt für Jung und Alt schaffen - Schandfleck "Marina" vernünftig nutzen, Verschwendung von Steuergeldern stoppen	- die meisten Fuß- u. Radwege sind in katastrophalen Zuständen - Grünflächen schaffen - Bolzplätze, Parks...Bäume aufforsten - Umwelt/Klimaschutz einhalten	- mehr Bürgerbeteiligung erforderlich bei Entscheidungen, die alle Einwohner betreffen - wie z.B. Schwimmhalle statt Marina!!! - Fahrten der Schüler zum Schwimmunterricht in Schwimmhallen in Potsdam mit Reisebussen sind eins der größten Ausgabeposten der Schulen plus Umweltverschmutzung!! - Teltow hätte längst eine Schwimmhalle gebraucht - eine Marina braucht Niemand
Fürchterliche Lückenbebauung siehe Umgebung vom Casa Mia. Nicht ansehnlich, kein Charme. Teltow ist kein schöner Wohnort.	medizinische Versorgung sehr wichtig bitte auch daran denken das auch Arbeitnehmer aus der Umgebung Ärzte in der Nähe des Arbeitsplatzes.	Diese Art Planung kommt zu spät. Es wurden nur Häuser gebaut. Investoren können sich beim Thema Parkflächen frei kaufen, bzw. werden nicht gezwungen ausreichend Parkplätze in TG zur Verfügung zu stellen und der Rest der Bevölkerung muss zusehen wie sie klar kommt und die Knöllchen des Ordnungsamtes bezahlt. Kein Parkhaus im TechnoTerrain für die Arbeitnehmer/Pendler und am S-Bahnhof oder Regionalbahnhof. Schlechte Anbindung an die weiter wachsende Nachbargemeinde Ludwigfelde ist abschreckend für Pendler, die mit den nur stündlich fahrenden Öffis das doppelte an Zeit benötigen. Wenn Sie pünktlich sind und nicht in Teltow im Stau stehen. Ein Schnellradweg entlang der Anhalter Bahn oder B101 von Lu über Großbeeren nach Teltow und weiter nach Berlin wäre eine sinnvolle Ergänzung. Die Verkehrsräume Richtung Berlin sind überlastet. Eine Abstimmung mit den Nachbargemeinden in allen Himmelsrichtungen ist dringend erforderlich !	Bürgerentscheid, Beteiligung
- Keine weiteren Neubauten per Städtebauliche Verträge! Baugenehmigungen nur noch dem Prinzip der Nachhaltigkeit - gegebenenfalls mit Ausrufung des Klimanotstandes durchsetzen.	- Mehr Lehrer und Sozialarbeiter an Schulen sowie Erzieher in Kitas sind erforderlich, da Lehrpersonal zur Bewältigung der Integrationsprobleme oft nicht ausgebildet ist.	- Das Hauptproblem des Straßenverkehrs ist der Durchgangsverkehr von/nach Berlin. Die natürliche Bremswirkung des Teltowkanals wurde in der Vergangenheit nie berücksichtigt. Die neuen Brücken	- Rechtzeitige Ankündigung von Bau- und anderen Projekten, sowie die Auslegung zur Bürgerbeteiligung nicht in die Ferienzeiten legen! - Zusammenarbeit mit kompetenten Einwohnern/Vereinen (ADFC,

Themenbereich 1 - Siedlungsstruktur, Wohnen und Gewerbe	Themenbereich 2 - Soziale Infrastruktur, Bildung, Kultur und Daseinsvorsorge	Themenbereich 3 - Verkehr und Freiraum	Themenbereich 4 - Beteiligung, Kommunikation und Umsetzung
<p>- Keine weitere Versiegelung von Bodenflächen, da künftig mit extremer Trockenheit und Starkregen zu rechnen ist.</p> <p>- Teltow kann nicht die Wohnungsprobleme von Berlin lösen!</p> <p>- Gewerberäume sind vorhanden; es gilt sie zu erhalten um Kleingewerbe (nicht noch mehr Asia-Restaurants) und Forschung anzusiedeln. Altglas-Sammelcontainer sollten bei den Supermärkten stehen - hier werden sie ja auch verkauft</p>	<p>- Die medizinische Versorgung (cancerogene, nephrologische und Hospiz) ist ausbaufähig.</p> <p>- Die Kulturszene hat gut Fuß gefasst.</p> <p>- Mit einem Hallenbad und einer permanenten Skater-/Eisbahn (je nach Jahreszeit zu nutzen), wäre die "Daseinsvorsorge" (fast) perfekt.</p> <p>Die Bereiche "Familien und Senioren" sind - auch dank freiwilliger Helfer - gut abgedeckt</p>	<p>(Knesebeck und Rammrath) werden breiter ausfallen - für die LKWs und PKWs.</p> <p>- Fazit: noch mehr Lärm- und Feinstaubbelastung für die Anwohner.</p> <p>- Im INSEK von 2008 wurde dem Radfahrverkehr eine "Kurzfristige Priorität" eingeräumt - genutzt hat es nicht!</p> <p>- Eine Weiterführung der S-Bahn via Stahnsdorf in Richtung Wannsee bzw. Potsdam sowie eine höhere Taktung der Regionalbahn, Einsatz von Elektrobussen und der Ausbau eines Radwegenetzes für den Alltag/Pendler und Tourismus (mit angrenzenden Nachbargemeinden) sind geboten!</p> <p>- Die Erholungsgebiete (Wäldchen, Parks und Straßenbäume) fallen entweder der Bauwut zum Opfer oder werden nicht ausreichend gepflegt.</p> <p>- Z.B. wirbt Teltow mit der Bernadotte-Linde, dem Eiskeller und einem historischen Friedhof - drei touristische Ziele; Zustand: désastreux.</p> <p>- Wilde Mülldeponien sind ein großes Umweltproblem.</p> <p>- Dem Müll in Parkanlagen wäre nach dem Verursacherprinzip beizukommen: Keine Abfallsammler mehr; jeder entsorgt seinen Abfall zu Hause (klappt ja mittlerweile mit den Hundetüten auch ganz gut).</p> <p>- Verkaufs-Werbung an öffentlichen Straßen verbieten. Frei Sicht auf Verkehrsschilder ist wichtiger.</p>	<p>Teltow gegen Fluglärm, Sportvereinen, Umweltverbänden etc.)</p> <p>- Aufwertung der "Lokalen Agenda" durch Anwesenheit eines, je nach Bedarf, fachkundigen Verwaltungsmitarbeiter oder SVV/Ausschussmitgliedes.</p> <p>- Beantwortung von Mails welche Einwohner an eine/n Verwaltungsmitarbeiter/in richten.</p> <p>- Zügige Umsetzung von (endgültigen) SVV-Beschlüssen.</p> <p>- Eine eigenen Kostenstelle für den Radverkehr.</p> <p>Mein Engagement: Tätig in zwei Vereinen</p>
		<p>Zusätzlich zum TKS-ÖPNV-Netz sollte in Teltow ein Elektro-Shuttlebusssystem mit hoher Taktfrequenz als Zubringer zur S-Bahn und Regionalbahn eingerichtet werden.</p> <p>Diese Angebot sollte grundsätzlich kostenfrei sein, um so eine Anreiz zu schaffen das privat Kraftfahrzeug stehen zu lassen.</p>	
<p>Ziel sollte eine klimaneutrale Stadt Teltow sein.</p> <p>Dazu sollten zukünftige Bauprojekt in Teltow nur noch genehmigt werden, sofern sie energieeffizient, klimaneutral und nachhaltig errichtet werden.</p> <p>Zukünftige Stadtentwicklungs-, Flächennutzungs- und Bauleitplanungen haben dies zu berücksichtigen.</p>			
		<p>Gemäß Lärmaktionsplan sind ruhige Gebiete und innerstädtischer Ruheinseln auszuweisen.</p> <p>Nach der Inbetriebnahme des BER als Single-Airport für die Region Berlin/Brandenburg wird die Stadt Teltow (bei Westwind) erheblichem Fluglärm ausgesetzt, obwohl die Flugroute nicht direkt über Teltow verläuft. Dies erfolgt deshalb, weil die Piloten nachdem sie die Flughöhe von 1524m erreicht haben, im Regelfall eine Einzelfreigabe zum Verlassen der Flugroute erhalten und so auf direktem Weg ihr Ziel ansteuern dürfen. Dieser Aspekt bleibt bisher leider bei allen Planungen unberücksichtigt. Die zu erwartende Lärmbelästigung durch Flugverkehr wird die Lebensqualität in der Stadt Teltow zukünftig erheblich beeinträchtigen.</p>	
<p>Einschränkung der Zuzüge; wer will, dass Teltow in diesem Tempo weiterwächst? Ich nicht!</p>	<p>Einkaufsmöglichkeiten in Ruhlsdorf für Lebensmittel.</p> <p>Nicht jeder kann und will immer nach Teltow fahren!</p>	<p>Fußwege sanieren und regelkonform (Breite!) bauen!</p> <p>Gleiches Recht für Fußgänger wie für Radfahrer.</p>	<p>Ich bin im Seniorenbeirat engagiert.</p>
<p>Die Nähe zum Gewerbegebiet Großbeeren sehe ich eher als Risiko durch den vermehrten LKW-Verkehr nach Teltow. Auch die Zusammenarbeit TKS empfinde ich nicht als stark, die Unterstützung des Bauhofs bei der Pflege der öffentlichen Wege und Anlagen in Teltow ist eher unbefriedigend. In Teltow gibt es einige schlecht genutzte Gewerbeflächen (z.B. Roland Ernst), während Stahnsdorf mit Greenpark und dem Gebiet hinter Selgros noch Potential haben dürfte.</p>	<p>Teltow hat neben dem Eigenbetrieb ein nicht kleines Angebot an freien Trägern für Kinderangebote und ebenso Angebote für Senioren, die auch Stärken sein dürften.</p> <p>das unbebaute Gebiet zwischen Bahn und S-Bahn dürfte auch weiterhin nicht besiedelt werden (wird jedenfalls nicht als potentiell Siedlungsgebiet ausgewiesen), dann dürfte sich der Bedarf für soziale Infrastruktur in Grenzen halten. Solange S-Bahn und Regionalbahn</p>	<p>Leider hat Teltow nicht einen Reitweg und Pferde können sich überall da bewegen, wo auch gefahren werden kann. Die Buschwiesen sind ein sehr großes Grüngebiet mit starker Konkurrenz von Wanderern, Radfahrern, Hundehaltern und Reitern. In Teltow gibt es keine Kultur für den Umgang mit Hunden (Leinenzwang wird nicht akzeptiert, Hundetoiletten werden nicht durchgängig bewirtschaftet). Pferdebetriebe scheinen ohne Begrenzung möglich zu sein, auch im Trinkwasser-</p>	<p>Über den Grundsatz "weniger Wohnungen bauen" sollte dringend mit hoher Beteiligung der Bevölkerung diskutiert werden. Daraus ergeben sich dann auch Fragen zu Verkehrswegen aller Art, die ebenfalls große Emotionen hervorrufen können und dann vielleicht nicht mehr die Sacharbeit der Stadtverordnetenversammlung behindern würden.</p>

Themenbereich 1 - Siedlungsstruktur, Wohnen und Gewerbe	Themenbereich 2 - Soziale Infrastruktur, Bildung, Kultur und Daseinsvorsorge	Themenbereich 3 - Verkehr und Freiraum	Themenbereich 4 - Beteiligung, Kommunikation und Umsetzung
<p>Wohnen in Teltow sollte unbedingt weiter im Fokus bleiben, ansonsten wandern die Jungen weiter in Berlinferne Gegenden und für Teltow bleibt wieder nur der vermehrte Durchgangsverkehr. Nach der Analyse, dass vermehrt ältere Menschen nach Teltow ziehen fehlt mir ein Konzept für neue Wohnformen für ältere Menschen (z.B. variabel umzubauende Wohngemeinschaften).</p>	<p>nicht mit ÖPNV gut verbunden sind, wird es wenig Belegung des Gebietes um den Güterbahnhof geben. Warum spielt der vorhandene große Spezialist für soziale Infrastruktur in Teltow - das Diakonissenhaus - gar keine Rolle??</p>	<p>schutzgebiet. Touristische Radwege sind sicher eine gute Idee, ich finde aber kein geschlossenes Konzept. Mir würden gut ausgebaute Radwege an den Alltagsrouten schon reichen, z.B. wird man als Radfahrer auf dem Schenkendorfer Weg in den Splitttrand geschoben oder bekommt überwucherte Büsche ins Gesicht. Es ist richtig, dass dringend gastronomische Angebote ergänzt werden müssten, was soll man sonst an der Bernadotte-Linde oder dem Eiskeller? Für Jugendliche sollte es mehr Möglichkeiten für Freizeit geben, eine Skatebahn gibt es allerdings nebenan in Stahnsdorf, die ist ziemlich wenig genutzt. Teltow bräuchte dringend eine Schwimmhalle für Sport in Freizeit und Schulen. Und bei allem fehlt dringend ein Parkraumkonzept, als erster Schritt vielleicht mehr Fahrradständer, nicht mal die an der S-Bahn/Gymnasium sind intakt.</p>	
<p>Das Verkehrsaufkommen/Pendeln ist aus meiner Sicht kein Risiko, sondern schon heute eine nicht mehr akzeptable Situation. Man kommt über den Weg Teltowkanal Richtung Zehlendorf mehr als schlecht aus Teltow raus und nachmittags auch genauso schlecht wieder rein. Wir brauchen hier keine detaillierten Videoanalysen über Monate, sondern zeitnahe Lösungen, den die Tatsachen kann jeder jeden Tag an den verschiedenen Kreisverkehren sehen. Auch die Anbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln in Form des Regionalverkehrs muss dringend ausgebaut werden, denn die Züge sind aufgrund der Einwohnerzuwächse auch südlich von Teltow schon voll, wenn sie morgens in Teltow ankommen und eine Taktung von 60 Minuten ist ebenfalls nicht mehr den Anforderungen entsprechend.</p>	<p>Zum Thema Altstadt und Belegung der touristischen und gastronomischen Angebote sind wichtige Punkte in der SWOT genannt. Fraglich ist nur, wie und in welcher Form die Chancen dann auch als solche gehoben werden. Der Hafen bietet Optionen, ist aber bei ehrlicher Betrachtung bisher auch nicht unbedingt als Teltows Glanzleistung zu betrachten. Die Altstadt ist irgendwie isoliert und nicht wirklich als Zentrum der Mittelpunkt. Es fehlt die Zusammenführung verschiedener "Aktivitäten" dort als echtes Stadtzentrum (bspw. Wochenmarkt, viele interessante und kleinere Geschäfte mit entspr. notwendigen Parkmöglichkeiten siehe z.B. Kleinmachnower Rathausstr.) Da es aufgrund der bestehenden Bebauung in der Form sicherlich nicht mehr möglich ist, sollte man überlegen, wie man z.B. den Bereich um den Hafen und die noch freien Flächen in der Oderstr. auf der einen Seite und die bestehenden Gebäude in der Potsdamer Str. mit einbindet und zu einer "Einheit" zusammenführt. Auch das Mühlendorf als Wohngebiet könnte in Sachen Gewerbe noch positiv gestaltet und damit attraktiver werden. Gewerbe steht teilweise lange leer bzw. Vergabe der neuen Gewerbeeinheiten Kanadaallee sollte entsprechend beeinflusst werden.</p>		<p>Ich habe bereits vor einigen Monaten eine Mail an die Stadt Teltow geschickt mit der Frage, an wen ich mich mit einem entsprechenden Thema (Markierung von Parkbereichen in der Händelstr) wenden muss. Ehrlicherweise hat es mich kaum überrascht, dass ich keine Antwort bekommen habe. Für mich ist das ein Zeichen dafür, wie im normalen Alltag, also jenseits dieser Umfrage mit Anregungen/Fragen und Bedürfnissen der Bürger umgegangen wird. Und was ist das Resultat für jeden Normalbürger, der sich jeden Tag um seinen normalen Arbeitsalltag mit Familie, Beruf usw. kümmern muss??? Er legt das Thema resigniert ad acta. So kann man das Mitwirken und Mitgestalten der breiten Masse auch tot machen und die Leute von weiteren Aktivitäten abhalten. Warum werden wichtige Themen wie diese Bürgerumfrage oder auch das Spritzen gegen den Eicheprozessionsspinner nur über die Homepage kommuniziert? Es gibt für alles mögliche Newsletter und Wurf-sendungen, aber nicht bei solch wichtigen Themen? Erwartet man ernsthaft, dass die Leute sich täglich über die Homepage informieren??? Dieser Bereich ist aus meiner Sicht besonders in der heutigen Zeit der umfangreichen elektronischen Möglichkeiten stark ausbaufähig!!!! Im obigen Schaubild zum Themenfeld 4 fragen sie gezielt nach Bedarfen, Medien/Formaten usw....warum sind das nicht richtige Abfragen, die man durch Anklicken der entsprechenden Felder auswählen kann? Machen sie doch mal was modernes, aktives, was die Leute dazu bringt mitzuwirken und Meinungen kundzutun. Jeder größere Onlineanbieter hinterfragt so regelmäßig seine Kundenbedarfe unter Berücksichtigung von Alter, Geschlecht usw, was ganz sicher wichtige Aspekte sind, wenn man solche Fragen auswertet... Bürgerwerkstatt klingt so nach Bürgerbeteiligung? Ist aber aus den Folien der Gesamtpräsentation so nicht klar ersichtlich...</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Mietpreissteigerungen müssen aktiv entgegen gewirkt werden, z.B. durch die Schaffung von Bezahlbaren Wohnraum. - Erhalt vorhandener Grünflächen und innerstädtischer Bäume sowie Ausbau von Parks, Spielplätzen, etc... als Naherholungsgebiete insbesondere unter Berücksichtigung der Bedürfnisse von Kindern und Rentnern. - Eine nachhaltige Planung jeglicher Bauvorhaben muss an erster Stelle stehen. Die derzeitige Tendenz, die noch freien Räume mit 	<ul style="list-style-type: none"> - Teltow benötigt wohnortnahe Grundschulen sowie Horts und KiTaS. Der schnelle Ausbau der Stadt Teltow verbunden mit einem enormen Bevölkerungszuwachs in der Vergangenheit hat in einigen Gebieten zu einem Mangel wohnortnaher Grundversorgung für die Kinder geführt. Die benachteiligten Gebiete müssen genau ermittelt werden und es muss mit hoher Priorität Abhilfe geschaffen werden. - In Teltow existiert so gut wie kein ärztliche Notdienst, der auch an Feiertagen und Wochenenden zur Verfügung steht. Dies sollte hohe 	<ul style="list-style-type: none"> - Ist es im Sinne der Bürger Teltows, den Güterbahnhof auszubauen? Wer profitiert davon? - Das Radwegenetz in Teltow sowie die Anbindung an Nachbargemeinden muss mit hoher Priorität ausgebaut werden. Die Erfahrung hat gezeigt, dass die Radfahrer kommen, wenn das Radwegenetz vorhanden ist. Dies ist eine der nachhaltigsten Möglichkeiten, dem Verkehrskollaps entgegenzuwirken. - Die Planung und der Erhalt von Grünflächen als Naherholungsraum 	<p>Die derzeitige Beteiligung der Bevölkerung an dem neuen INSEK reicht bei weitem nicht aus. Sie gleicht einer Alibi-Beteiligung. Während die Onlinebeteiligung als weitere Möglichkeit der Bürgerbeteiligung betrachtet werden kann, ist nicht zu erwarten, dass so eine fruchtbare Diskussion unter Einbeziehung der Bürger entsteht. Dazu wären sowohl zentrale Veranstaltungen als auch dezentrale Diskussionsrunden erforderlich. Es ist Aufgabe der Stadtverwaltung sowie der gewählten Politiker diese Diskussionsforen bereitzustellen und die notwendigen</p>

Themenbereich 1 - Siedlungsstruktur, Wohnen und Gewerbe	Themenbereich 2 - Soziale Infrastruktur, Bildung, Kultur und Daseinsvorsorge	Themenbereich 3 - Verkehr und Freiraum	Themenbereich 4 - Beteiligung, Kommunikation und Umsetzung
<p>großen und sehr dichten Wohnblöcken dicht an die Straßen zu bauen muss einer nachhaltigen Bautätigkeit weichen. Dazu gehört insbesondere die Einplanung und der Erhalt von Grünflächen.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das Bebauen des Ufers des Teltowkanals ist zu unterlassen. Dieser Bereich wird als Naherholungsgebiet und für den geplanten Fahrradweg benötigt. - Das an den Hafen angrenzende Gebiet sollte der Naherholung vorbehalten sein und entsprechend entwickelt werden. 	<p>Priorität haben.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Der Vereinssport ist in Teltow vergleichsweise teuer. Da der Vereinssport ohne Frage entscheidende soziale Funktionen hat, sollten Möglichkeiten gefunden werden, zu gewährleisten, dass sämtliche Kinder und Jugendliche, die dies wollen, am Vereinssport teilhaben können. Entscheidend sind die Verfügbarkeit (freie Plätze) sowie die Finanzierbarkeit für jedermann. 	<p>taucht in der Tabelle leider nicht auf. Bei einer so rasant wie Teltow wachsenden Kommune ist dies aber einer der wichtigsten Punkte überhaupt.</p> <ul style="list-style-type: none"> - "Weitere Zunahme des Verkehrs" ist bei der eingeplanten Zunahme der Bevölkerung kein Risiko sondern eine unausweichliche Tatsache. Deshalb sollte zunächst das Verkehrsproblem gelöst werden und erst dann weiter gebaut werden. 	<p>Diskussionen anzuregen und zu leiten. Leider finden eine solche offene und ergebnisoffene Diskussion in Teltow nicht statt.</p>
<p>Attraktivität eines Wohnortes hängt auch mit dem ersten Eindruck/dem äußeren Erscheinungsbild zusammen. Viele öffentliche Flächen ("Rasen" oder Beete) wirken meist sehr ungepflegt. Bei uns werden die öffentlichen Flächen bspw. nur 2x im Jahr gemäht, wohl kaum genug. Dann sollte man zumindest die Anwohner ähnlich wie beim Herbstlaub zur Mitarbeit motivieren und sie nicht auch noch den Grünschnitt teuer bezahlen lassen. In vielen anderen Bundesländern ist die Abgabe von Grünabfällen auf dem Wertstoffhof übrigens kostenfrei, was wohl auch angemessen ist, wenn man die Leute zu dieser Handlung motivieren möchte. So wären vielleicht auch die "wildern" Abladestellen Vergangenheit. Die beiden Schranke auf der Verbindungsstrecke zwischen Hänselestr. und dem Ortskern Ruhlsdorf sollten regelmäßig überprüft werden, denn regelmäßig sind sie entweder geöffnet oder beschädigt. Außerdem wäre es toll, wenn das Projekt "Wanderweg auf der alten Bahntrasse" weitergeführt würde. Das bereits ausgegebene Geld ist sonst wohl ebenfalls aus dem Fenster geworfen, wenn es keinerlei Nutzen für die Bürger gibt. Außerdem schaden solche Aktionen dem Ansehen der Entscheidungsträger...</p> <p>Es wäre auch schön, wenn der der Genehmigung von Bauanträgen mehr Anspruch auf die Ästhetik setzen würde. Andere Neubauten wie in der Großbeerener Str. in Potsdam oder in Kleinmachnow zeigen, dass man Wohnungsbau auch optisch ansprechend gestalten kann. Der Klotz am Kreisel Ruhlsdorfer Str./Gonvrevillestr. ist dagegen eine optische Katastrophe, zumal es wohl an die Gestaltung der Fassade ursprünglich mal andere Anforderungen gab (teilweises zurücksetzen der Fassade!!). Auch der Bau gegenüber des Rewe Marktes Schöner Str. hätte ansprechender gestaltet werden können.</p>	<p>Warum muss ein Schulgarten 12.000 Euro kosten? Es scheint als ginge es mit etwas Eigenengagement der Eltern und Freiwilliger auch deutlich günstiger...besonders wenn eine "kleine" Stadt wie Teltow gerade unglaubliche Mehrkosten zu verdauen hat...das Hafenprojekt ist da in vielerlei Hinsicht eine Peinlichkeit in Sachen Provinzposse :-)</p>	<p>Im Namen aller Nachbarn bitten wir um Umsetzung der Verkehrsplanung zum Bebauungsplan 57 (Dürerstraße)!!!!</p>	<p>Bereitschaft sich hier zu engagieren gibt es durchaus. Im begrenzten Umfang und bei Themen, die einem am Herzen liegen bzw. wo man entsprechende Erfahrungen/Talente einbringen kann. Die Erfahrung sollte auch bei offiziellen Personalentscheidungen für MA der Stadt Grundlage sein...diesen Eindruck hat man leider häufig nicht...wie können sonst so eklatante Fehlentscheidungen getroffen werden, wie im Zusammenhang mit der Marina?!?!?!?!?</p>
		<p>Teltow als wachsende Mittelstadt sollte sich um eine weitere Kanalüberquerung nach Berlin bemühen. Hier könnte von der Lichterfelder Alle nach links abgehend vor dem Diakonissenmutterhaus eine Brücke zur Wupperstraße auf Berliner Gebiet gebaut werden. Die kleine Brücke am Teltower Damm wird schon in Kürze den Verkehr in den Spitzenzeiten nicht mehr aufnehmen können.</p>	
<p>- mehr (bzw. überhaupt Vorhandensein von) Cafés, ... in Altstadt(nähe) als auch in Wohnvierteln wie z.B. dem Flussviertel</p>	<p>- Spielplätze: Vor allem im Flussviertel sind leider kaum Spielplätze verfügbar (außer der in der Saalestraße, der aber auch nur vergleichsweise wenig Spielangebote hat und „veraltet“ ist)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Teltowkanal: Rad- und/oder Fußweg entlang des gesamten (!) Teltow-Kanals schaffen als Möglichkeit der Naherholung (Beispiel des sehr gut ausgebauten Weges zwischen Knesebeckbrücke und Eugen-Kleine-Brücke) - Altstadt beleben durch verschiedene Events (gutes Beispiel: Eislaufen im Winter), denn es ist zwar eine schöne Altstadt vorhanden, aber es ist "tote Hose" und daher wird die Altstadt kaum genutzt - was sehr gut ist, sollte in die Stärken aufgenommen werden: Teltow als Stadt für Familienangebote: Angebote für Familien rund um das Mehrgenerationenhaus Philantow sind wirklich toll! 	<ul style="list-style-type: none"> - Es wäre schön, wenn mehr Bäume gepflanzt werden. Wir wohnen seit 3 Jahren im Flussviertel und kamen zuvor aus Zehlendorf, wo es viel mehr Bäume gab, die das Wohnen deutlich attraktiver machen. - Unbedingt Nutzung einer weiteren Brücke nach Zehlendorf zur Verkehrsentlastung (existierende Brücke zwischen Knesebeckbrücke und Rammrathbrücke) - Grünflächen erhalten und neu schaffen statt weiterem Wohnungsbau. Mattausch-Park könnte „verschönert“ werden mit mehr Spielgeräten für Kinder, mit mehr „Aktionen“, die die Bürger anlocken und den Park beleben - Fahrradwege besser ausbauen: Beispiel: Fahrradweg an der Oderstraße sehr gut (nicht auf der Straße, guter Bodenbelag), aber viele andere Fahrradwege, z.B. an der Potsdamer Straße (zwischen Altstadt 	<p>Bedarf an Info und Beteiligung: Gestaltung von Freiräumen/ (Spiel) Plätzen</p> <p>passende Formate/Medien: Kinder- und Jugendbeteiligung, Bürgerentscheide und Bürgerumfragen, Online-Abstimmungen, Hinderung zum Engagement bisher: 2 kleine Kinder und damit sehr wenig verbleibende Zeit.</p>

Themenbereich 1 - Siedlungsstruktur, Wohnen und Gewerbe	Themenbereich 2 - Soziale Infrastruktur, Bildung, Kultur und Daseinsvorsorge	Themenbereich 3 - Verkehr und Freiraum	Themenbereich 4 - Beteiligung, Kommunikation und Umsetzung
		und Höhe Warthestraße) ausbaufähig: teilweise über starkes Kopfsteinpflaster, nah an parkenden Autos vorbei, ...	
		Schön wäre, wenn die Gestaltung der Potsdamer Str. angegangen würde: hochwertigere Läden und Gewerbe ansiedeln, nicht noch eine Spielbank. Ansprechende Gestaltung der Hausfassaden. Restaurierung und Sanierung der bisher überhaupt nicht sanierten Häuser; es müsste doch für eine Stadt auch die Möglichkeit geben dieses per Beschluss "anzuweisen" im Sinne eines ansprechenden und repräsentativen Stadtbildes?!?!?	
Im wunderschönen Park Beethovenstraße wäre es toll, wenn zu dem neu installierten Schaukelgerüst auch die irgendwie verschwundene Bank wieder aufgestellt werden würde, damit Eltern entspannt ihren Kindern beim Schaukeln zuschauen können.			
Die Verdichtung in den Siedlungsgebieten sollte nicht zu stark sein, da sonst die Wohnqualität der gesamten Siedlung leidet. Der Geschosswohnungsbau muss begrenzt werden, da die Infrastruktur der Stadt Teltow dem nicht gewachsen ist (Straßen, Schulen, Sportstätten...). Beim Wohnungsbau sind Auflagen für Sozialwohnungen für nicht finanziell so starke Teltower zu machen.	Die Verdichtung in den Siedlungsgebieten sollte nicht zu stark sein, da sonst die Wohnqualität der gesamten Siedlung leidet. Der Geschosswohnungsbau muss begrenzt werden, da die Infrastruktur der Stadt Teltow dem nicht gewachsen ist (Straßen, Schulen, Sportstätten...). Beim Wohnungsbau sind Auflagen für Sozialwohnungen für nicht finanziell so starke Teltower zu machen. Für die Region TKS ist mindestens eine Schwimmhalle erforderlich. Die Facharztversorgung für gesetzlich Versicherte ist zu verbessern. Die Wartezeiten für einen Behandlungstermin sind nicht akzeptabel.	Der Zustand des östlich der Anhalter Bahn eingetragenen touristischen Radweges ist auf Teltower Gemarkung weitestgehend nicht als Radweg zu erkennen. Hier ist erst ein Ausbau notwendig! Es sind Radwege unabhängig von den straßenbegleitenden Radwegen notwendig, um die Attraktivität des Radfahrens im täglichen Leben zu erhöhen. Hierzu gibt es ein Radkonzept von 2000, dass weitestgehend nicht realisiert wurde. Außerdem wurde ein Konzept der Ortsgruppe Teltow des ADFC dem Bürgermeister beim Mobilitätsforum 2018 übergeben.	Es sollte das Amtsblatt allen Haushalten zugestellt werden. In der Blumensiedlung bekommen wir es nicht!
		Teltow präsentiert sich aktuell als "Autostadt". Mittlerweile ist das kein positives Merkmal mehr. Gefühlt ist jedes zweite Grundstück ein Autohaus, Werkstatt mit entsprechend geparkten Fahrzeugen. Besonders krass ist das im Gewerbegebiet Oder-/Rheinstr., aber auch in anderen Vierteln auffällig. Hier sehe ich eher Potential für eine Wohnbebauung als in der Umwidmung von Grünflächen. Außerdem speichern die Fahrzeuge die Hitze und strahlen sie an die Umgebung ab.	
Stellungnahme des Diakonissenhauses: In der Ausweisung der Flächen fehlt das Evangelische Diakonissenhaus Berlin Teltow Lehnin mit seinem Stammsitz in Seehof an der Lichterfelder Allee 45 (der Flächenumfang dürfte größer sein als das ausgewiesene Fraunhofer Institut an der Kantstr.), auf dem Areal von 10,5 ha leben etwa 300 Menschen, werden von Montag bis Freitag etwa 1.000 Menschen im Alter von 0 bis über 100 Jahre betreut und haben etwa 400 Mitarbeitenden ihren Arbeitsplatz. Das Symbol „Nachverdichtungspotential Wohnen“ allein ist nicht korrekt, dies wird nur den kleinsten Teil der Fläche (s. Förderrecht) betreffen, der größere Teil der Flächen bleibt der Weiterentwicklung sozialer Infrastruktur vorbehalten.	Stellungnahme Diakonissenhaus: Das Evangelische Diakonissenhaus Berlin Teltow Lehnin in Teltow wird auch in dem in der Aufstellung befindlichen Bebauungsplan für die bisher unbebaute Fläche als „Diakonischer Stadtteil“ bezeichnet. Da es mit dieser Fläche die Westspitze Seehofs bildet, wäre mit diesem Namen eine Abgrenzung zum reinen Siedlungsgebiet sinnvoll. Mit Blick auf die stationäre Gesundheitsversorgung gehört üblicherweise zum Mittelzentrum auch ein Krankenhaus. Bisher erfolgt die stationäre Gesundheitsversorgung unstrukturiert vor allem in Berliner Einrichtungen oder in Potsdam, nur ganz vereinzelt in das näher gelegene Krankenhaus Ludwigsfelde Teltow (in das erst im Jahr 2002 das Teltower Krankenhaus eingegliedert worden ist, das allerdings im Nachbarkreis liegt). Auch wegen der Anker- und Lotsenfunktion der Kliniken gehört ein Krankenhaus einschließlich des Betriebs einer Rettungsstelle nach Teltow. Flächen, ein möglicher Betreiber, Fachkräftepotential und der Bedarf für die Region TKS liegen vor.	Stellungnahme Diakonissenhaus: Die Analyse der sozialen Infrastruktur kennzeichnet das Diakonissenhaus mit einem Symbol „sonstige Einrichtung“ nur am Rande seines Stammgeländes. Hier gibt es verschiedene Angebote z.B. für Senioren, auch über die Pflegeeinrichtung hinaus, und auch einen Schulhort. Es gibt Grünflächen mit Aufenthaltscharakter, die nicht wahrgenommen werden (Friedhof, Grünzug Diakonissenhaus, Buschwiesen); ein Gesamtkonzept für das öffentliche und halböffentliche Grün müsste sämtliche Flächen berücksichtigen.	Stellungnahme Diakonissenhaus: Neben der Bürgerbeteiligung sollte es auch den ortsansässigen Institutionen möglich sein, ihre Belange einzubringen.
Es sind viel zu wenig Grünflächen vorhanden, die zum Verweilen und Begegnen einladen. Die "Bauwut" in Teltow ist fast erdrückend, da keine grünen Ausgleichsflächen geschaffen werden und bestehende Grünflächen zumeist weichen müssen... Der Mauerweg ist meist "überfüllt" aufgrund fehlender Alternativen für einen Erholungs-Spaziergang. Die Sitzbänke sind überwiegend nicht mehr nutzbar.	Die räumliche Kapazität der Bibliothek entspricht nicht mehr den Erfordernissen einer erheblich wachsenden Bevölkerung. Zu wenig Anlaufpunkte/ Clubs für heranwachsende Jugendliche. Zu wenig Spielplätze sind U3-tauglich. Es sollten finanzielle Anreize zur Ansiedlung von Cafe's/ Bars gegeben werden, bis diese sich etabliert haben. Es gibt in Teltow bisher zu wenige Optionen für entspannte kleine Verabredungen/ Begegnungen,	Ausbau der Radwege innerhalb Teltows im Hinblick auf vermehrt fahrende Schulkinder wäre wünschenswert (ggf. breiter, nicht auf der Straße). ÖPNV sollte auch die Randgebiete Teltows gut abdecken in kürzerer Taktung während der Stoßzeiten, ggf. auch Anbindung an die Einkaufszentren. Klima-Schutz wird in Zukunft ein großes Thema sein: ggf. anregende	

Themenbereich 1 - Siedlungsstruktur, Wohnen und Gewerbe	Themenbereich 2 - Soziale Infrastruktur, Bildung, Kultur und Daseinsvorsorge	Themenbereich 3 - Verkehr und Freiraum	Themenbereich 4 - Beteiligung, Kommunikation und Umsetzung
	egal ob zum Kaffee am Nachmittag oder ein kleiner Drink am Abend... Langfristig wäre auch eine Location schön, in der das Tanzbein geschwungen werden kann, gern mit wechselndem Programm, um unterschiedliche Altersgruppen zu bedienen.	Kampagnen zur Radnutzung oder "lass das Auto mal stehen".	
<p>Die weitere Entwicklung Teltows als Wohn- Gewerbestadt ist gefährdet durch den Verkehrskollaps, den wir schon heute werktätlich erleben und der sich durch die geplanten Brückenschließungen der nächsten Jahre dramatisch zuspitzen wird.</p> <p>Die Stadt muss sofort aufhören, weiteren Zubau zu genehmigen bzw. sich mit Spaßprojekten wie der Marina abzulenken. Stattdessen sollte die Zusammenarbeit mit der Stadt Berlin, der BVG, der Deutschen Bahn und dem Wasserstraßenamt intensiviert werden, um die Verkehrssituation nachhaltig in den Griff zu bekommen. Busspuren, Radwege, Brücken, S-Bahn, U-Bahn-Verlängerung und Erhöhung der Taktfrequenz im Regionalverkehr der Bahn müssen ganzheitlich angegangen werden.</p> <p>Um innerstädtisch Verkehr zu reduzieren und die Vernetzung der isolierten Stadtteile voranzubringen, sollte ein systematisch geplantes Radwegenetz zwischen den Stadtteilen eingerichtet werden. Dies kann sowohl die Altstadt beleben als auch die schlechte Versorgungssituation in zahlreichen Stadtteilen lindern.</p>	<p>Teltow Seehof ist unterversorgt. Es gibt weder Bäcker noch Bolzplatz noch qualitativ ausreichend interessante Spielplätze.</p> <p>Wichtig für Teltow insgesamt wäre ein Bioladen. Biocompany oder LPG aus Berlin sollten gezielt angesprochen werden und durch die Stadt bei der Standortfindung in Teltow unterstützt werden - nur Lidl, NKD, Aldi und x-mal REWE sind zu einseitig.</p>	<p>Die weitere Entwicklung Teltows als Wohn- Gewerbestadt ist gefährdet durch den Verkehrskollaps, den wir schon heute werktätlich erleben und der sich durch die geplanten Brückenschließungen der nächsten Jahre dramatisch zuspitzen wird.</p> <p>Wie oben bereits beschrieben: Der Verkehrskollaps ist das Thema Nr. 1 und wird in der SWOT nicht ausreichend deutlich dargestellt!</p> <p>Die Stadt muss sofort aufhören, weiteren Zubau zu genehmigen bzw. sich mit Spaßprojekten wie der Marina abzulenken. Stattdessen sollte die Zusammenarbeit mit der Stadt Berlin, der BVG, der Deutschen Bahn und dem Wasserstraßenamt intensiviert werden, um die Verkehrssituation nachhaltig in den Griff zu bekommen. Busspuren, Radwege, Brücken, S-Bahn, U-Bahn-Verlängerung und Erhöhung der Taktfrequenz im Regionalverkehr der Bahn müssen ganzheitlich angegangen werden.</p> <p>Der Lückenschluss der Radwegenetze nach Berlin hinein (hinter Knesebeckbrücke) muss mit Steglitz Zehlendorf bzw. dem Senat gezielt besprochen werden - Berlin forciert Radwege derzeit, Teltow muss dies nutzen um den Anschluss sicher zu stellen und so Verkehr zu reduzieren. Die Vernetzung der Stadtteile mit Radwegen würde ebenfalls Verkehr von der Straße nehmen und für Kinder sicherer machen. Viele Eltern chauffieren heute Kinder per Auto weil die Radwege in Teltow nicht durchgängig bzw. unübersichtlich und unsicher sind.</p>	<p>Ein regelmäßiges Bürgerforum 1-2 mal im Jahr wäre zur Begleitung des INSEK sinnvoll. Der Bürgermeister sollte dann auch nicht nur zur Begrüßung da sein (wie im Juni beim INSEK Workshop) sondern sich die Belange der Bürger bis zum Schluss anhören.</p>
<p>Die Ausweisung von Siedlungs- und Gewerbeflächen der vergangenen Jahre lassen jegliche Qualität sowohl was die Gestaltung der Gebäude als auch die Gestaltung der Freiflächen angeht als auch die Einbindung in das Stadt-/Ortsbild als auch die Berücksichtigung und den Erhalt historischer Strukturen (z.B. Alleen oder historische Wegebeziehungen) vermissen. Statt auf Qualität setzt Teltow seit Jahren ausschließlich auf Baumasse, also Quantität. In Teltow scheinen die Vorhabenträger die Vorgaben machen zu dürfen, was der Bürger zu ertragen hat. Von der weiteren Entwicklung Teltows erwarte ich, dass zunächst eine Erfassung erfolgt, welche stadtklimatisch wichtigen und welche erhaltenswerten historischen und naturräumliche Strukturen vorhanden sind, um diese zwingend bei künftigen Bebauungsabsichten berücksichtigen und erhalten zu können. Weiterhin ist zu analysieren, ob und wenn ja, in welchem Umfang Teltow überhaupt weiteren Ziel- und Quellverkehr, der sowohl mit weiteren Wohnbau- als auch mit weiteren Gewerbeflächen verbunden sein wird, verträgt und ob Möglichkeiten gegeben sind, den heutzutage zu verzeichnenden mangelhaften Ausbau der Radverkehrswege zu beheben und das Radwegenetz in Teltow umfangreich zu erweitern.</p> <p>Auch ist zu analysieren, ob und wenn ja in welchem Umfang die soziale Infrastruktur ergänzt werden kann (stehen überhaupt wohnortnahe Flächen zur Verfügung?). All diese Ergebnisse sollten vorliegen, bevor sich Teltow Gedanken darüber macht, ob es noch weiter wachsen will, da diese Ergebnisse die begrenzenden Faktoren für das verträgliche Wachstum der Stadt sind. Ein volles Glas lässt sich bei allen Anstrengungen nicht weiter füllen... Und sollte sich nach dieser Erfassung und Analyse tatsächlich noch ein Potential ergeben, um das Teltow wachsen könnte, erst dann stellt sich zum einen die Frage, ob Teltow dieses</p>			

Themenbereich 1 - Siedlungsstruktur, Wohnen und Gewerbe	Themenbereich 2 - Soziale Infrastruktur, Bildung, Kultur und Daseinsvorsorge	Themenbereich 3 - Verkehr und Freiraum	Themenbereich 4 - Beteiligung, Kommunikation und Umsetzung
<p>Potential ausschöpfen will und wenn ja, wie es im Stadtgebiet qualitativ voll umgesetzt werden soll. Insoweit halte ich die in den bisherigen Zwischenergebnissen postulierten Handlungserfordernisse für Teltow (S. 17 der Präsentation) für völlig verfrüht. Diesen Ansatz vorausgesetzt steuert nicht Teltow mit seinen Gegeben- und Besonderheiten die Entwicklung der Stadt, sondern das Zuzugspotential; und damit bestimmen (- wie bisher auch -) die einzelnen Vorhabenträger über die bauliche Ausnutzung Teltows.</p>			
<p>Der Beginn on Seehof im Westen scheint nicht ganz klar. Insgesamt sollte sich Teltow zum Wohnen und dem Ausweis neuer und zusätzlicher Flächen für Wohn- und Siedlungsbau bekennen. Die Voraussetzungen für die Ausweisung noch freier Flächen und die Schaffung zusätzlicher erforderlicher Infrastruktur sind hier besser als woanders. Das vom Heinersdorfer Weg südlich bis zur S-Bahn-Trasse anschließende Siedlungsgebiet (B-Plan 12) ohne Namen gehört wohl eher zu den weiteren neu entstandenen Wohngebieten um den Ruhlsdorfer Platz herum (Mahlower Straße genauso wie Schönower Straße) und könnte vielleicht als Fortsetzung des Teltower Zentrums mit der „Altstadt“ einen gemeinsamen Namen wie „Neustadt“ führen.</p>	<p>Was die weiteren „sonstigen Einrichtungen“ darstellen, kann nur vermutet werden vielleicht Arztpraxen? Weiterer Bedarf dürfte auch in der Blumensiedlung – zumal hier Ausbaupotential ausgewiesen wird – bestehen. Auch das Mühlendorf dürfte als Bedarfsfläche zählen. Für junge Leute gibt es wirklich zu wenig kulturelle Angebote.</p>	<p>Es wäre gut, die Radwege der Alltagsstrecken besser zu pflegen und instand zu halten und ausreichend Stellplätze für Fahrräder vorzuhalten. An den Bahnhöfen müssen dringend mehr Pkw-Parkplätze geschaffen werden (Parkhausneubau?). Papierkörbe und Hundetoiletten sind nicht ausreichend bewirtschaftet. Es gibt kein gemeinsames Verständnis für das Ausführen von Hunden (Leinenzwang wird nicht durchgesetzt, nicht eingezäunte grünähnliche oder Landwirtschaftsflächen werden vereinnahmt). Es gibt zu wenig Bänke z.B. zwischen Real und Rewe an der Schönower Straße, wenn man zu Fuß einkaufen gehen möchte (alte oder junge Menschen).</p>	<p>Der im letzten Lokalreport bereits zitierte Grundsatz „weniger Wohnungsbau zulassen“ muss dringend mit hoher Beteiligung erörtert werden. Daran schließt sich das zweite Teltower „Reizthema“ Autoverkehr und Fahrradwege an. Hier gibt es hohen Gesprächs- und Informationsbedarf.</p>
<p>Eine moderne vor allem umweltfreundliche Ausrichtung ist anzustreben. Qualität ist gefragt. nicht Masse. Schon jetzt ist die Stadt viel zu voll. Die Freiräume die man für eine angenehme Atmosphäre braucht sind aktuell schon nicht mehr da. Wird nichts da wieder das Geld im Endeffekt zieht. Bitte mal u.a. Richtung Oslo und co schauen. Autofreie Zone. U.a. die Altstadt sieht man an einigen Tagen vor lauter PKW nicht. Man muss auch nicht über ein Belebung nachdenken. Das funktioniert nicht. Ich lebe hier schon über 50 Jahre. Letztes Beispiel. Diana Restaurant. Besser eine gut Wohnqualität mit ab und zu kleinen Events. Ach und wieviel Discounter werden noch gebaut. soviel Butter und Billigware benötigt niemand. Dafür wird Boden und Grün vernichtet. Schrecklich. Aber sie werden sowieso tun was sie wollen. Deshalb ist dies hier leider ohne Nachhalt.</p>	<p>Da meine Kinder weggezogen sind. Und ich im Alter nicht mehr da sein werde ist dies für uns nicht mehr von Interesse.</p>	<p>Richtung Oslo schauen Auf Ordnung achten. Mal was zu Ende bringen. Nicht alles nur zu 80 % fertig stellen. Pflege der Grünflächen Nicht mehr Parkplätze. Letzten Naturraum bewahren.</p>	<p>Für mich zu spät. Zukunft liegt hoffentlich woanders. Na dann viel Erfolg.</p>
		<p>Ein weiterer S- Bahnhof zwischen Lichterfelde-Süd und Teltow Stadt wäre sinnvoll um das südliche Seehof an den ÖPNV anzuschließen.</p>	
		<p>Konzepte zur Vermeidung von Durchgangsverkehr durch Wohngebiete. Insbesondere Straßen ohne Bürgersteige sind für Kinder riskant. Ein kritisches Beispiel ist die Wilhelm-Busch-Straße über Osdorferstr. zum Zehnruetenweg in Seehof. Hier befindet sich auch ein Spielplatz. Die Strecke wird als Abkürzung alternativ zur Sammelstraße Hannemannstr. fehlgenutzt. Die Hannemannstr. hat beidseitige Bürgersteige.</p>	
<p>IN der Swot Analyse wird unter „schwächen“ „Anstieg von Grundstückspreisen und Mietpreisen“ aufgeführt. Warum eigentlich? Hier wird eine Annahme voran gestellt, die auch in den weiteren Positionen im wieder auf negative Entwicklungen durch „Gentrifizierung“ verweist. Doch warum im Zusammenhang mit Teltow? Ich würde eher sagen, dass der sozialen Struktur der Stadt ein Verschiebung der frei verfügbaren Einkommen gut bekommen würde. Von daher sollte die weitere Ausweisung von Flächen für Geschosswohnungsbau gut überlegt sein. Zur Begrifflichkeit der einzelnen Wohnviertel und ihrer Benennung möchte ich mich am Beispiel meines Umfeldes äußern: Bei Ihnen mit</p>	<p>IN der SWOT Analyse eine Volkshochschule mit Standort in einer kleinen Nachbargemeinde als Stärke zu definieren ist schon recht „sportlich“. Dann doch lieber den Hinweis auf das weit umfangreichere Angebot der VHS Steglitz-Zehlendorf. Ob die Entscheidung für den neuen Schulstandort (neben eine Tankstelle) für die wohl regionale Gesamtschule so sinnvoll ist? Der bisherige, sehr gut angenommene private Bildungscampus der „Hoffbauer-Stiftung“ wird auf jeden Fall nicht berücksichtigt. Soziale Strukturen durch Planung zu erzeugen ist schwer, keine Frage. Jedoch zeigen funktionierende Sozialräume, dass dies meist vom</p>		<p>Gibt es ein Leitbild der Stadt? Als Neubürger (seit 2001) habe ich noch keines erfahren. Das Einzige, dass mir mehrfach über den Weg gelaufen ist, ist die irrende Annahme einer Perspektive als Tourismusstandort. Dies zuletzt in dem Festhalten am Hafeprojekt Teltowkanal. Teltow muss unbedingt eine Identität finden. Schon zu Vorwendezeiten schien der Ort sich hauptsächlich als Wohnstätte rund um einige Industriebetriebe zu definieren. Über diesen Zustand scheint es nicht wesentlich weiter gegangen zu sein. Aber nur mit einer eigenen, von einer Mehrheit getragenen, Identität kann eine zielgerichtete Entwicklung erfolgreich angestoßen werden.</p>

Themenbereich 1 - Siedlungsstruktur, Wohnen und Gewerbe	Themenbereich 2 - Soziale Infrastruktur, Bildung, Kultur und Daseinsvorsorge	Themenbereich 3 - Verkehr und Freiraum	Themenbereich 4 - Beteiligung, Kommunikation und Umsetzung
<p>Wald- und Wiesenviertel" bezeichnet. Ich kenne es zwar als „Blumenviertel“ aber das ist egal. Wozu soll dieses Areal eine „sinnstiftende“ Bezeichnung haben? Ihm, wie den meisten anderen Ortslagen fehlt alles, was einen eigenen Kiez oder Ortslage ausmacht. Keine Einkaufs- oder Sozialstruktur, keine gemeinschaftlichen Flächen. Es sind eine Ansammlung von Straßen mit Häusern zum wohnen. Nicht mehr und nicht weniger.</p> <p>In den Handlungsempfehlungen heißt es: „Aktualisierung des Einzelhandels- und Zentrenkonzepts von 2006“ Von welchem Konzept ist hier die Rede? Zumindest im realen Teltow kann man von der Existenz eines Handelskonzeptes nichts erkennen. Durch die städtische Genehmigungspraxis die die – eigentlich schöne – Altstadt tot. Die Einkaufszeile in der Potsdamer Straße leidet vor sich hin und hat auch kein ausreichendes Potential, eine notwendige Geschäftsansiedlung zu erreichen. Einzig, das Areal um Real schafft es genügend Kaufkraft zu binden. Was jedoch zu den negativen Folgen für die eigentlich wichtigen integrierten Standorte führt.</p>	<p>Bürger ausgeht und sich in der Begegnung in Vereinen, im Stadtraum oder bei kulturellen Angeboten abbildet. Von daher kann es nicht um die Schaffung konkreter Angebote gehen, sondern viel mehr um die Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen zur Entwicklung solcher Bereiche.</p>		
<p>Das Gebiet Forschung in Seehof ist falsch gekennzeichnet. Das neue geplante Gebiet ist durch Wohnbebauung vom bisherigen Gebiet getrennt.</p> <p>Bei der weiteren Entwicklung sollte auf eine nachhaltige Entwicklung geachtet werden, d.h. Erhaltung von Grünflächen und Beschränkung der GRZ und GFZ von neuer Bebauung. Der Erhalt von Grünflächen sollte höhere Priorität haben.</p>	<p>Der Standort Seehof ist ebenfalls unterversorgt. Es gibt keinen städtischen Kindergarten und nur eine Privatschule und keine öffentliche Grundschule. Konfessionsgebundene Privatschulen, welche Kinder einer Konfession bevorzugen, sollten nur separat neben den anderen Grundschulen betrachtet werden. Privatschulen stellen keinen Ersatz dar. Im Plan gibt es keine Unterscheidung zu öffentlichen Grundschulen.</p> <p>Auch wenn die Anzahl der Spielplätze in letzter Zeit gestiegen ist, sind diese in der Regel zu klein geplant, schlecht ausgestattet und wenig attraktiv.</p> <p>Gerade die Altstadt sollte attraktiver durch Ansiedlung von weiteren Cafés und Restaurants gemacht werden.</p>	<p>Die S Bahn ist nur eingleisig und sollte zweigleisig ausgebaut werden. Der ehemals geplante S Bahnhof in Seehof sollte errichtet werden, um die S Bahn attraktiver zu machen. In Berlin ist zudem die Verlängerung der U Bahn bis nach Teltow angefangen. Die Kreisverkehre Richtung Berlin sind unterdimensioniert und sollten ausgebaut Die Wiederherichtung der Straßenbahn nach Teltow wäre ebenfalls zu begrüßen.</p>	<p>Die Beteiligung über das Internet ist begrüßenswert. Die Bürger sollten außerdem mehr Mitbestimmungsrechte bei Bebauungsplänen und Großprojekten wie dem Hafen bekommen.</p> <p>Die öffentliche Beteiligungen sind in der Regel wenig hilfreich, da gute Argumente in der Regel kaum Berücksichtigung finden.</p>
<p>Nachfolgende Anmerkungen kommen aus dem Evangelischen Diakonissenhaus Berlin Teltow Lehnin, Lichterfelder Allee 45, 14513 Teltow: In der Ausweisung der Flächen fehlt das Evangelische Diakonissenhaus Berlin Teltow Lehnin mit seinem Stammsitz in Seehof an der Lichterfelder Allee 45 (der Flächenumfang dürfte größer sein als das ausgewiesene Fraunhofer Institut an der Kantstr.), auf dem Areal von über 10 ha leben etwa 300 Menschen, werden von Montag bis Freitag etwa 1.000 Menschen im Alter von 0 bis über 100 Jahre gefördert, betreut, begleitet und gepflegt und haben etwa 400 Mitarbeitende ihren Arbeitsplatz.</p> <p>Vollständig fehlt der Verweis auf den Sitz der AOK Nordost mit einem umfangreichen Gebäude-Ensemble und über 1.000 Mitarbeitenden. Das Symbol „Nachverdichtungspotential Wohnen“ allein ist nicht korrekt, dies wird nur den kleinsten Teil der Fläche (s Förderrecht) betreffen, der größere Teil der Flächen bleibt der Weiterentwicklung sozialer Infrastruktur vorbehalten.</p> <p>Das Evangelische Diakonissenhaus Berlin Teltow Lehnin in Teltow wird auch in dem in der Aufstellung befindlichen Bebauungsplan für die bisher unbebaute Fläche als „Diakonischer Stadtteil“ bezeichnet. Da es mit dieser Fläche die Westspitze Seehofs bildet, wäre mit diesem Namen eine Abgrenzung zum reinen Siedlungsgebiet sinnvoll.</p>	<p>Nachfolgende Anmerkungen kommen aus dem Evangelischen Diakonissenhaus Berlin Teltow</p> <p>Die Analyse der sozialen Infrastruktur kennzeichnet das Diakonissenhaus mit einem Symbol „sonstige Einrichtung“ nur am Rande seines Stammgeländes. Hier gibt es verschiedene Angebote z.B. für Senioren, auch über die Pflegeeinrichtung hinaus, und auch einen Schulhort. Neben den Kindertagesstätten des Eigenbetriebs gehören mehrere leistungsstarke, Freie Träger von KiTas zur Stärke der Stadt Teltow. Mit Blick auf die stationäre Gesundheitsversorgung gehört üblicherweise zum Mittelzentrum auch ein Krankenhaus.</p> <p>Bisher erfolgt die stationäre Gesundheitsversorgung unstrukturiert vor allem in Berliner Einrichtungen oder in Potsdam, nur ganz vereinzelt in das näher gelegene Krankenhaus Ludwigsfelde-Teltow (in das erst im Jahr 2002 das Teltower Krankenhaus eingegliedert worden ist, das allerdings im Nachbarkreis liegt). Auch wegen der Anker- und Lotsenfunktion der Kliniken gehört ein Krankenhaus einschließlich des Betriebs einer Rettungsstelle nach Teltow.</p> <p>Flächen, ein möglicher Betreiber, Fachkräftepotential und der Bedarf für die Region TKS liegen vor.</p>	<p>Nachfolgende Anmerkungen kommen aus dem Evangelischen Diakonissenhaus Berlin Teltow Lehnin, Lichterfelder Allee 45, 14513 Teltow: Zu 1. Spiegelstrich: Es gibt Grünflächen mit Aufenthaltscharakter, die nicht wahrgenommen werden (Friedhof, Grünstreifen Diakonissenhaus, Buschwiesen); ein Gesamtkonzept für das öffentliche und halböffentliche Grün müsste sämtliche Flächen berücksichtigen.</p>	
<p>Ihre Vorgaben sind unsinnig und tendenziös in Richtung Wachstum um jeden Preis. z. B. die Nähe zum GVZ ist keine Chance sondern eine Gefahr der weiteren Grünflächenvernichtung, der Errichtung weiterer, riesiger automatisierter landschaftsbildverschandelnder Lagerhallen</p>	<p>Es fehlt an wohnortnahen, öffentlichen Grundschulen, Die Schulwahl durch Eltern ist uneingeschränkt zu Gewährleisten, Ausreichende, zeitnahe Ärzte -Versorgung gibt es nur für Privatpatienten. Grundsätzlich ist diese Art der Öffentlichkeitsbeteiligung ein Feigenblatt, vorein-</p>	<p>Der ÖPNV ist in Randbereichen und an Wochenenden absolut unzureichend. Alternative Angebote fehlen. Überall fehlen Bordsteinabsenkungen für Radfahrer Rollstuhl entgegen gegen</p>	<p>Das ist eine Farce</p>

Themenbereich 1 - Siedlungsstruktur, Wohnen und Gewerbe	Themenbereich 2 - Soziale Infrastruktur, Bildung, Kultur und Daseinsvorsorge	Themenbereich 3 - Verkehr und Freiraum	Themenbereich 4 - Beteiligung, Kommunikation und Umsetzung
<p>mit extrem wenig Arbeitsplätzen, ein weitere Beitrag zum Verkehrschaos etc. Die Risiken sind keine solchen sondern unabdingbare, logische Folgen des weiteren Wachstums. Also: erst Verkehrsprobleme lösen, Bauflächen in Höhe und Größe begrenzen, Durchgrünung und Alleepflanzungen verpflichtend machen. Anordnung von Bauten grundsätzlich für alle zukünftigen B-Plane und Nachnutzungen in bestehenden B-plangebieten, so, dass eine Besonnung von Wohnfassaden auch im Winter gewährleistet ist. Entlang der Straßen Platz für vorschriftsmäßig breite Radwege und Fußwege sowie ausreichend breite Baumpflanzungstreifen in die B-Plangebiete integriert wird. Bauherren die sich nicht ausdrücklich zu mehr als den Minimalvorgaben des Klimaschutzes und des Umweltschutzes verbindlich verpflichten sind abzuweisen und ggf. mit der ganzen Bandbreite von maximalen Ordnungsstrafen und sonstigen Rechtsmitteln abzuweisen. Teltow soll endlich dem Ruf entgegenreten, das im Hoch- und Tiefbau fast jeder Mitarbeiter und auch die Verwaltungsspitze „beeinflussbar unternehmerfreundlich sei“. Die Lage am Teltowkanal ist nur dann eine Stärke, wenn die Kanalaue durch Festlegungen im FNP und zukünftigen B-Plänen der Erholungsnutzung vorbehalten wird. Zukünftige und Nachnutzungen des Geländes sind nur als Neubegrünung und Entfernung der Bebauung zulässig. Ausnahmen dürfen nur Restaurants, eine Touristeninfo, eine Dampferanlegestelle und Imbisse in angemessenen Abständen voneinander sein. Promenade, Radweg Spielstätten wie Strandvolleyball, Trimm-Dich-Einrichtungen etc. sind erwünscht, aber auch Abschnitte möglichst ungestörter Natur zum Verweilen und beobachten sind nötig. Industrie passt nicht mehr nach Teltow, zu viel Emissionen stören die Bewohner. Gewerbe, emissionsarmer Natur ist bevorzugt anzuwerben. Die Nahversorgung der Wohngebiete ist durch Förderung kleiner Läden zu fördern.</p>	<p>gefärbt und manipulativ.</p>		
<ul style="list-style-type: none"> - Siedlungsentwicklung auf den urban geprägten Raum beschränken - im landschaftlich geprägten Raum sollen Freiräume Vorrang vor weiterer Siedlungsentwicklung haben - stärkere Berücksichtigung der städtebaulichen Eigenarten der Siedlungsteile Teltows - Erarbeitung einer städtebaulichen Gesamtentwicklung, die es leider bis heute nicht gibt - keine Ausweisung von Baugebieten in Trinkwasserschutzzonen III - Bevölkerungswachstum stoppen oder zumindest deutlich reduzieren - Gewerbeflächenpolitik muss sich an sparsamen Flächenverbrauch orientieren - Umsetzung der Landes- und Bundesnachhaltigkeitsstrategie auf kommunale Ebene (jedes der 17 Ziele kann auf kommunale Ebene runtergebracht werden) - SDG 11 berücksichtigen - Verlagerung des Betonwerks vom Zeppelinufer weg in Außenbereich (schon in städtebaulichen Rahmen- und Entwicklungsplanung 1995 vorgesehen worden) und noch nicht realisiert - keine weiteren Einkaufsmärkte in Teltow wie LIDL; REWE; ALDI, NORMA, PENNY etc. - stattdessen Ansiedlungspolitik für qualitätsvollen Einzelhandel - Schaffung bedarfsgerechten Wohnraums - aktive Bodenpolitik ergreifen und Flächen kaufen um sozialen Wohnraum zu schaffen für Alleinerziehende, Familien mit Kindern, Senioren (tendenziell benachteiligte Gruppen) - auch Flächen vom Land Brandenburg erwerben bzw. in Erbpacht 	<ul style="list-style-type: none"> - mehr Spielplätze für Kinder - für Jugendliche Aktionsräume schaffen - aktive und regelmäßige Einbeziehung der Jugendlichen bei Entscheidungen der SVV, die ihre Belange betreffen - Jugendliche sollen einen Grünpark nach ihren Vorstellungen gestalten können - Befragung der Jugendlichen, welche Freizeitaktivitäten / Kulturaktivitäten sie sich für Teltow wünschen - Schaffung eines Jugendlichenbeirats in Analogie zum Seniorenbeirat 	<p>Umsetzung des Radwegekonzeptes, Schaffung eines eigenen Budgets für Radwegeschaffung und Erhaltung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Tempo 30 auf allen Straßen in Teltow (auch auf überörtlichen) => Rücksprache mit Landesbetrieb für Straßenwesen auf Teilstrecken - Einrichten eines Verkehrsmanagements zur Reduzierung des LKW-Verkehrs und Umsetzung von Nachtfahrverboten und Durchfahrtsverbote für LKW > 7,5 t - zukünftig alle Beschlüsse der SVV auf Grundsatz der Verkehrsvermeidung prüfen, auf Einhaltung - Kontrolle der Einhaltung von Tempo 30 in Wohngebieten, Aufklärung der Anwohner, dass Tempo 30 in Wohngebieten einzuhalten ist - Radwege so ausbauen, dass sie sicher sind und Radfahren attraktiv wird - Erarbeitung eines Freiraumerhaltungskonzeptes (wie z. B. in Leipzig) oder wie in Wien (siehe hierzu auch STEP 2025; Fachkonzept Grün- und Freiraum der Stadt Wien) - Analyse des Grünraums, Erarbeitung von Kennziffer: Durchgrünung, öffentliche Zugänglichkeit für Bewohner (siehe STEP 2025 der Stadt Wien) - keine Waldumwandlungen mehr zulassen, Einwirken auf untere Forstbehörde Teltow hat nur 7 % Waldanteil - Grünanlagen auch auf Brachflächen dauerhaft sichern, mehr Renaturierungen und Erstaufforstungen von Wald in Teltow - straßenunabhängiges Radwegenetz ausbauen und regelmäßig pflegen und ausbessern - Grünvernetzung verstärken, Flächen aufforsten (dies kostet Geld, ist 	<ul style="list-style-type: none"> - frühzeitigere Information von Bürgern vor der Aufstellung von Bebauungsvorhaben - nicht nur das gesetzliche Maß an Information und Beteiligung durchführen, sondern schon frühzeitiger informieren und Meinungen einholen - Einwohnerbeteiligungssatzung ändern: Anträge von Einwohnern mit 200 Unterschriften müssen in SVV behandelt werden - Einwohnerfragestunde in Ausschüssen zulassen (30 Minuten) - Stadtteilspaziergänge zu bestimmten Themen durchführen (Verkehrsberuhigung, Spielplätze, öffentliches Grün, Radwege, etc.) - aktive Werbung für Teilnahme von Bürgern an Lokalen Agenda 21 - Bürgerhaushalt alle 3 Jahre - Bürgerideen einholen (z. B. Gestaltung des Ahlener Platzes)

Themenbereich 1 - Siedlungsstruktur, Wohnen und Gewerbe	Themenbereich 2 - Soziale Infrastruktur, Bildung, Kultur und Daseinsvorsorge	Themenbereich 3 - Verkehr und Freiraum	Themenbereich 4 - Beteiligung, Kommunikation und Umsetzung
<p>übernehmen</p> <ul style="list-style-type: none"> - in Seehof auf ursprünglichen Siedlungscharakter achten und entsprechende baurechtliche Vorgaben treffen bei Baugenehmigungen - Erarbeiten von städtebaulichen Gestaltungskriterien für Neubaugebieten - Entwickeln und Umsetzen ins Konzeptes zur Gestaltung des Übergangs zwischen dem landschaftlich und urban geprägten Raum -keine neuen Aufstellungsbeschlüsse für Bebauungspläne außerhalb des Siedlungszusammenhangs - keine Waldumwandlungen (Beseitigung) für Bauvorhaben 		<p>aber eine Klimainvestition und macht die Stadt lebenswerter)</p> <ul style="list-style-type: none"> - regelmäßige Pflege der Parks (Aussehen, Abfälle) - Selbstbestimmungsmöglichkeiten und kommunale Planungshoheit umsetzen, indem die bestehenden Konzepte konsequent Monitort und umgesetzt werden - Teilnahme an Fördermöglichkeiten des Bundes- und Landes für Städtebauliche Entwicklungsmaßnahmen, Zuwanderstadt des DiFu werden, sofern nicht bereits erfolgt - städtisches Radverleihsystem aufbauen - Bürgerbeteiligung bei der Gestaltung der Marina bzw. des Umfeldes der Marina => soll bürger- und familienfreundlich werden - Tempo 30 auf dem Zeppelinufer, Festinstallierte Blitzanlagen auf dem Zeppelinufer - Einstellung von Mitarbeitern im Bereich Stadtplanung und -entwicklung, Wiederbesetzung der Stelle einer kommunalen Klimaschutzmanagerin - Zusammenfassung aller vorliegenden Gutachten und Studien zu Verkehrsthemen; Welche Maßnahmen wurden vorgeschlagen, was wurde umgesetzt, wo gibt es noch Defizite etc? - Erarbeitung eines Verkehrsführungs- und Umsetzungskonzeptes in Abstimmung mit den Nachbargemeinden - Prüfung, ob Kleinbusverbindungen zwischen den Wohngebieten mittlerweile wieder Sinn machen könnten - Erarbeitung einer städtischen Nachhaltigkeitsstrategie (auf der Basis der 17 SDGs) und Erstellung eines jährlichen Berichtes durch den Bürgermeister - städtische Liegenschaften mit PV-Anlagen ausstatten bzw. deren Umsetzung prüfen, Energieeffizienzmaßnahmen für städtischen Liegenschaften prüfen - Umsetzung eines Konzeptes "Grüne Wärme für Teltow" im Rahmen eines Klimaschutzprogramms - Setzung von eigenen kommunalen ehrgeizigen Klimaschutzziele (konkrete CO2-Minderungsziele für verschiedene Sektoren festlegen und umsetzen) - ich wünsche mir, dass Teltow Fairtrade-Town wird (wie z. B. die Partnerstadt Ahlen) - Einführung eines an ökologischen und nachhaltigen Standards orientierten kommunalen Beschaffungswesens - Fortführung des SVV-Beschlusses aus 1999 zur nachhaltigen Kommune, indem die Stadt Teltow eine eigene Nachhaltigkeitsstrategie erarbeitet und ihre Beschlüsse an den 17 SDGs orientiert - Umsetzung des SDGs11 auf städtische Ebene 	
			<p>Beteiligungsbedarf besteht zu allen genannten Themen/Bereichen. Form: Runder Tisch, Info - Spaziergänge & Veranstaltungen, B. - Markttag, Ideen-Werkstätten. Bürgerentscheid. Wirkliche Mitentscheidung der Bürger nach nicht vorgegebener Richtung und umfassender Information über Vor- und Nachteile der weiteren möglichen Entwicklungsziele. #Alle 4 der genannten Aspekte sind besonders wichtig.</p> <p>Die neue Lesart des Bürgermeisters, man brächte Wohnraum für zuziehende Arbeitskräfte ist ein ärgerlicher und sachlich falscher Verdummungsversuch der Bürger. Der Bürgermeister bräuchte dringend Fortbildung in Sachen Klima- und Umweltgerechter, nachhaltiger Stadtentwicklung. Desgleichen die Mitarbeiter des Hoch-& Tiefbaus. Ehrgeiz führt ins Chaos. Bin bereit, wöchentlich mitzuwirken.</p>

Themenbereich 1 - Siedlungsstruktur, Wohnen und Gewerbe	Themenbereich 2 - Soziale Infrastruktur, Bildung, Kultur und Daseinsvorsorge	Themenbereich 3 - Verkehr und Freiraum	Themenbereich 4 - Beteiligung, Kommunikation und Umsetzung
<p>Forschungsstandort Teltow Seehof ist in der Karte falsch dargestellt. Es wird sich nie um einen geschlossenen Bereich handeln (können), da die Fläche mindestens unterbrochen wird durch ein Siedlungsgebiet.</p> <p>Aktueller Stand ist, dass die Fläche für soziale Einrichtungen vorgesehen ist. Änderungswünsche hierzu sind nach meinem Kenntnisstand noch nicht beschlossen. Hinzukommt, dass die via Öffentlichkeitsbeteiligung bekannten Planungen sich definitiv nicht in die umliegende Siedlungsstruktur einfügen würden, sie teilweise ad absurdum führen (s. BP 62 - Kantstraße).</p> <p>Ich bitte außerdem zu berücksichtigen, dass die geplanten/ realisierten Nachverdichtungen an die Infrastrukturplanung und die Planung der sozialen Einrichtungen angepasst werden.</p>	<p>Schwäche: Unterversorgung mit städtischen Kitas und städtischen Grundschulen in Teltow-Seehof. Teltow darf die Verantwortung dafür nicht auf freie oder konfessionsgebundene Träger verschieben. Beispiel: Einzugs-Grundschule liegt am anderen Ende von Teltow. Das führt (mindestens beim Abholen) zu unnötigem und erhöhtem Verkehrsaufkommen. Mögliche kurzfristige Lösung: Angebot eines Schulbusses für die Rückrichtung, ggfs. zu 2-3 verschiedenen Zeiten (14 / 15 / 16 Uhr o.ä.) Mittel- Langfristige Lösung: Errichtung entsprechender öffentlicher Einrichtungen (Schule, Kita) in Wohnortnähe.</p>	<p>Pendlerverkehr konzentriert sich auf zwei Brücken. Verkehr über Kneesebeckbrücke muss beidseitig effizienter abfließen können. Dies führt zu erheblichen Rückstaus in alle Richtungen in Teltow. Vielleicht helfen intensivere Abstimmungen mit der Verkehrsplanung von Berlin. Bei weiterem Wachstum der Stadt Teltow wird das Verkehrsaufkommen weiter steigen und zu noch mehr Staus führen. Der ÖPNV ist nach meiner Einschätzung noch wenig attraktiv. Bus-Anschluss an die S-Bahn aus den Wohngebieten ist definitiv nicht ausreichend. Beispiel: Aus Seehof heraus fährt die Buslinie 184 im 20 min Takt und nächster angefahrener S-Bahnhof ist erst Südkreuz. Ein solches Angebot wird leider nicht viele zum Umsteigen auf den ÖPNV motivieren. Ein weiterer Ausbau der Radwege kann helfen das Verkehrsaufkommen innerhalb Teltows zu reduzieren. Aber den Pendlerverkehr, inkl. "Kindertransfer" von den Einzugsgebiets-Schulen, leider nicht. Erweiterung der S-Bahntrasse wäre großartig, erscheint jedoch wenig realistisch. Sollte der BER eines Tages am Start sein, muss die resultierende Belastung der Stadt Teltow kritisch begleitet werden. Wenn erforderlich müssen sich die Verantwortlichen der Stadt Teltow nach Kräften dafür einsetzen, dass Flugrouten, Lärmschutz etc. neu verhandelt werden.</p>	<p>Die Bürgerbeteiligung schätze ich sehr.</p>
<p>Stärken: Grenzweg als Erholungsfläche verbindet Berlin und Teltow, Anbindung an Berlin Schwächen: Teltow als Durchfahrstadt für Auto-Pendler nach Teltow und Berlin, keine Vorgaben der Stadt an Investoren, die Bebauung naturverträglich zu machen, Investoren bestimmen die Bebauung ohne Dass zerstörtes Grün ersetzt oder erhalten wird. Chancen: GVZ als Arbeitgeber auch für Teltower interessant aber wenig bekannt Risiken: sind genannt, aber Einhaltung der Gesetze durch Stadtverwaltung im Rahmen des Naturschutzes muss eingehalten werden.</p>		<p>Schwächen: hohe Verkehrsbelastung ohne Geschwinigkeitskontrolle, Autos haben in der Planung immer Vorrang, Radwege ohne Durchgängigkeit in der Streckenführung, Erholungsgebiet ist nur der Grenzweg und Kanalaue, R Kneesebeckbrücke ist für Fußgänger und Radfahrer höchst gefährlich, da hohe Geschwindigkeit und Frequenz der Autofahrer. Wegeführung nach Berlin überlastet Aubaupotential Güterbahnhof: Lärmbelastung senkt Lebensqualität, zusätzlich kommt Lärm durch Flughafen und Straße 101.</p>	
			<p>Beteiligung an Verkehr, Umweltschutz und Bebauung. Format: Bisher keine Erfahrung in der Umsetzung in Teltow Aspekte der Umsetzung: transparente Entscheidungsfindung in der Berücksichtigung von Bürgerwünschen</p>
		<p>Ruhlsdorf muss besser an den öffentlichen Nahverkehr angeschlossen werden (engere Taktung!), durch schlechte Radfahrwege ist es ohne Kraftfahrzeug schwierig, Bahnhöfe oder Einkaufsmöglichkeiten zu erreichen.</p>	
	<p>Die Infrastruktur, insbesondere der Einzelhandel, von Ruhlsdorf muss verbessert werden. Leerstehende Geschäfte in der Ruhlsdorfer Str. vermitteln keinen guten Eindruck. Teltow sollte langfristig über den Bau eines kombinierten Schwimmbades (Frei- und Hallenbad) nachdenken.</p>		
<p>Zum 2. Spiegelstrich: Die Schaffung der sozialen Infrastruktur wäre doch eher eine Chance, wenn es sowohl eine größere Fläche („Diakonischer Stadtteil“) als auch ein laufendes Bebauungsplanverfahren gibt. Das Diakonissenhaus als ein großer Träger verfügt über weitere Möglichkeiten im Stadtgebiet.</p>	<p>Touristische Wege ausschließlich für Radfahrer sind eher nicht erforderlich. Wege sollten nur angelegt werden, wenn sie auch für Wanderer genutzt werden können. Der Schwerpunkt im Zuge des Umweltschutzes sollte zunächst dringend auf den Radwegen der Alltagsrouten liegen, die das Autofahren</p>	<p>Der im Stadtblatt bereits zitierte Grundsatz „weniger Wohnungsbau zulassen“ muss dringend mit hoher Beteiligung erörtert werden. Ich halte den Ausbau Teltows anstelle weiterer Zersiedelung weiter von Berlin entfernten Ortschaften mit hohem MIV-Anteil Richtung Arbeitsplätze in Teltow und Berlin für richtig.</p>	

Themenbereich 1 - Siedlungsstruktur, Wohnen und Gewerbe	Themenbereich 2 - Soziale Infrastruktur, Bildung, Kultur und Daseinsvorsorge	Themenbereich 3 - Verkehr und Freiraum	Themenbereich 4 - Beteiligung, Kommunikation und Umsetzung
<p>Ein Restrisiko bliebe lediglich für weitere Flächen wie z.B. Schulen. Das Risiko der Überlastung der verkehrlichen Infrastruktur dürfte nur gemeinsam mit der Stadt Berlin zu lösen sein, die einen erheblichen Anteil des Durchlaufverkehrs bedingt.</p> <p>zum 3. Spiegelstrich: Ich habe nicht den Eindruck, dass es in Teltow an Gewerbeflächen mangelt, vor allem in Zusammenarbeit mit Stahnsdorf, hat das Mittelzentrum TKS noch einige Reserven. Allerdings spielt die Funktion eines Mittelzentrums im gesamten INSEK eher keine Rolle, was wiederum Chancen liegen lässt.</p>	<p>reduzieren helfen.</p> <p>Außerdem fehlen überall im Stadtgebiet Fahrradständer, die ein sicheres Verschließen der Fahrräder ermöglichen.</p> <p>Unbedingt werden zusätzliche Fahrradständer vor allem in Bahnhofsnähe benötigt.</p> <p>Eine ausgesprochene Schwäche ist die fehlende Schwimmhalle / Stadtbad.</p>	<p>Daran schließt sich das zweite Teltower „Reizthema“ Autoverkehr und Fahrradwege an.</p> <p>Hier gibt es hohen Gesprächs- und Informationsbedarf.</p>	
<p>- eine zukunftsfähige Gewerbestruktur sollte auch die Bestands- und kleineren Gewerbegebiete einschließen. Der Bereich östlich der Regionalbahntrasse wird leider seit vielen Jahren sehr vernachlässigt. Hier fehlt es zum Beispiel an Einkaufsmöglichkeiten oder auch an einer Bäckerei. Es gibt hier keine Anreize für das Ansiedeln neuer Gewerbebetriebe, noch werden vorhandene Gewerbe angemessen unterstützt. Auch die bürokratischen Hindernisse für neue Wohngebiete (B-Pläne, Anträge, usw.) verhindern ein Wachstum im Wohnsektor, um die notwendige Nachfrage zu generieren, die für neue Betriebe gebraucht wird. Sobald das neue Stadtquartier Lichterfelde Süd gebaut ist, wird Siegfriedshorst von der Infrastruktur dort sicherlich profitieren können und sich aber unter Umständen eher mit diesem Gebiet (also Berlin) identifizieren, als mit Teltow. Es ist zu Hoffen, dass dieser Punkt mit seinem Potential nicht verschlafen wird.</p> <p>- Die Chancen/Potentiale ihrer SWOT-Analyse vernachlässigen diesen Punkt leider genauso, wie zuvor beschrieben. Die Positionierung als Wohnort und gleichzeitig als Arbeitsort wird völlig unterschätzt.</p> <p>- Auch Themen, wie mediale Infrastruktur spielen heutzutage eine wesentliche Rolle und es gibt viele Zonen, die dahingehend noch immer unterversorgt sind. Zum Beispiel gibt es in Siegfriedshorst und im Viertel hinter dem Güterbahnhof noch viele weiße Flecken in Bezug auf Netzabdeckung für mobiles Internet, überhaupt Mobilfunk und auch Breitband-Internet-Verfügbarkeit. In z.B. dem Neubaugebiet Friggstraße trägt die Stadt auch Mitverantwortung dafür, dass die Bewohner_innen einseitig abhängig sind von nur einem Anbieter (Kabel Deutschland Vodafone), weil dieser Punkt bei der Erschließung, trotz einer massiver "Einmischung" in den B-Plan, vernachlässigt wurde. Die Bewohner haben seit Jahren in den Abendstunden und am Wochenende in den aufkommensstarken Zeiten nur sehr schlechtes Internet oder oft auch gar kein Internet und Telefon, weil es in den Leitungen im Gebiet zu viele Segmentüberlastungen gibt. Die Stadt könnte durch vereinfachte Verfahren den Netzausbau beschleunigen und zudem Druck auf die Anbieter ausüben. In den Zonen, die auch keine Netzabdeckung im Mobilfunk haben, sind in diesen Stunden komplett von der Außenwelt abgeschnitten, was aus meiner Sicht direkt vor den Türen von Berlin eine riesige Peinlichkeit darstellt! Anstatt sich nur mit übergeordneten Prestigeprojekten und bunten Folien zu beschäftigen, sollte auch auf dem Detail-Level mal genauer hingeschaut werden. Sowohl für den Wohn-, aber auch den Gewerbebereich ist ein solcher Zustand unerträglich. Ich würde gerne einen Online-Shop aufbauen, kann dies aber in der jetzigen Konstellation vergessen.</p>	<p>- Nahversorgung (Einkaufsmöglichkeiten) und Gesundheitseinrichtungen östlich des Regionalbahnhofs sind gar nicht vorhanden. Mit zunehmendem Alter können sich viele Menschen in diesem Gebiet nicht mehr versorgen und sind auf zusätzliche Hilfe angewiesen. Die Buslinienführung ist sehr schwach ausgelegt, so dass auch hierdurch einige Menschen keinen Zugang zu sozialen Infrastruktureinrichtungen bekommen.</p>	<p>- auch in diesem Bereich wird der Bereich östlich der Regionalbahn total vernachlässigt. Der Ausbau der Fußgängerwege endete am Regionalbahnhof. Der Bereich östlich davon bis zur Tankstelle Agip wurde zwar lieblos mit Sand aufgefüllt, führt aber leider im Regen nur zu einer anderen Farbe des Matsches, durch den man laufen muss, wenn man den öffentlichen Nahverkehr nutzen will.</p> <p>- viele Seitenstraßen der Mahlower Straße sind in einem desaströsen Zustand, worunter Bewohner, aber auch Gewerbeansässige und deren Kunden leiden. In der Wilhelm-Külz-Str. z.B. wird regelmäßig Schotter aufgetragen, anstatt die Straße grundsätzlich mal in Schuss zu bringen. Davon würden die Autohäuser, anderen Gewerbebetriebe, die z.B. mit LKW beliefert werden, aber auch die Bewohner profitieren, deren Häuser und Grundstücke regelmäßig einstauben. Fußgänger müssen sich über Stolperpfade begeben und Pfützen begeben, weil keine Straßenkanalisation vorhanden ist und Baumwurzeln vorhandene Wege unpassierbar gemacht haben.</p> <p>- Zum Teil wird noch die Beleuchtungsinfrastruktur aus Zeiten der DDR genutzt, anstatt auf moderne LED-Beleuchtung umzuschwenken. Der Fuß- und Radweg zwischen Lichterfelde Süd und Siegfriedshorst ist zudem überhaupt nicht beleuchtet. Auch aus diesem Grund fehlt hier eine angemessene Anbindung an den ÖPNV, denn über den S-Bahnhof Lichterfelde-Süd wäre es theoretisch möglich, auch nachts seinen Wohnort zu erreichen. Bei totaler Dunkelheit ist es speziell für Frauen, junge, aber auch alte Menschen unmöglich, sicher nach Hause zu kommen.</p>	<p>- Bebauungspläne, sowie Verkehr und Infrastruktur spielen für mich derzeit die größte Rolle.</p> <p>- Bürgerumfragen, Online-Abstimmungen (auf die auch aufmerksam gemacht wird z.B. Flyer/Haushaltswurfsendungen) und soziale Medien sind aus meiner Sicht die einfachsten Möglichkeiten, die Menschen in Teltow zu erreichen. Allerdings ersetzt das nicht den persönlichen Dialog. Eine dauerhafte Möglichkeit, Fragen und Anregungen zu platzieren wäre wünschenswert.</p> <p>- Kontinuität, sowie eine transparente Darstellung der Verarbeitung von Hinweisen und Wünschen sind mir besonders wichtig.</p> <p>- Ich wäre sogar sehr gerne bereit Engagement in meinem Wohnort zu übernehmen und dies auch gerne regelmäßig (z.B. 1 x im Monat). Die allgemeine Trägheit in der Verwaltung und die negativen Erlebnisse mit Behörden und Politikern und Entscheidungsträgern- und Funktionären in der Stadt haben mich bisher davon abgehalten. Diese Plattform ist ein toller Versuch, hier wieder einiges aufzuholen, sofern es denn auch tatsächlich ernst genommen wird und nicht wieder verpufft und nur eine bunte Ansammlung von Folien war.</p>